

Riesaer Tageblatt

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Sternstr. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Botschaftsorte
Dresden 1520.
Sitzes:
Riesa Nr. 52.

Nr. 264.

Donnerstag, 12. November 1931, abends.

84. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis 22 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Säulen) 25 Gold-Pfennige; die 22 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitübend und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag versagt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Wittich, Riesa.



Der preußische Landtagspräsident Bartels gestorben.

■ Berlin. Der Präsident des Preußischen Landtags, Friedrich Bartels, der seit längerer Zeit schwer erkrankt war, ist gestern abend um 19 Uhr infolge einer Herzähmung entschlafen. Bartels, der im 61. Lebensjahr stand, gehörte seit 1919 der Verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung und dem Landtag an. Seit 1925 bekleidete er das Amt eines Präsidenten des preußischen Landtages. Präsident Bartels gehörte seit 1918 dem Sozialdemokratischen Parteivorstand an.

Beileidskundgebungen.

* Berlin. Ministerpräsident Dr. Braun hat an Frau Präsident Bartels folgendes Beileids-Telegramm gesandt: Zu dem unerträglichen Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Herrn Gemahls, des Präsidenten des preußischen Landtags, Friedrich Bartels, erlitten haben, spreche ich Ihnen und Ihrer Familie zugleich im Namen des Staatsministeriums herzlichste Anteilnahme aus. Der Verstorbene hat sich in seiner langjährigen parlamentarischen Tätigkeit und im politischen Leben um Volk und Staat hohe Verdienste erworben, die ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken sicher.

An das Präsidium des preußischen Landtags hat Ministerpräsident Dr. Braun folgendes Telegramm gesandt: Dem Präsidium des Landtags spreche ich zugleich im Namen des Staatsministeriums zu dem Ableben des Präsidenten des Landtags, Friedrich Bartels, das herzlichste Beileid aus. Das Staatsministerium wird der hohen Verdienste des Verstorbenen um die parlamentarische Arbeit stets dankbar gedenken.

Beileid der Reichsregierung.

Berlin. (Funkspruch.) Reichskanzler Dr. Brüning hat aus Anlass des Hinscheidens des Präsidenten des preußischen Landtags Friedrich Bartels der Gattin des Verstorbenen, sowie dem Präsidium des preußischen Landtags telegraphisch, zugleich im Namen der Reichsregierung, seine Anteilnahme ausgesprochen.

Der preußische Landtag

wird eine Trauerkundgebung für seinen verstorbenen Präsidenten am kommenden Montag nachmittag 8 Uhr in der großen Wandelhalle des Parlamentsgebäudes veranstalten. Die Kundgebung soll durch musikalische Darbietungen von Mitgliedern der Staatsoper umrahmt werden. Es sind Anträge eines Vertreters des Landtagspräsidiums und eines Vertreters des Staatsministeriums vorgelesen. Mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig im Landtag noch Ausschüsse angelegt sind, wird der Verstorbene einstweilen in würdiger Weise in einem Repräsentationsraum des Präsidenten-Wohngebäudes aufgebahrt. Am Sonnabend soll die Leiche in die Wandelhalle überführt und dort aufgebahrt werden. Die Vizepräsidenten des Landtages haben ein besonderes Beileidskundreiben an die Gattin Friedrich Bartels gelandet.

Berlin. (Funkspruch.) Der preußische Landtag steht heute im Beinen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten Friedrich Bartels. Der Hauptaufschluß, dessen Beratungen bereits um 10 Uhr beginnen sollten, vertagte zum Beinen der Trauer auf Antrag seines Vorsitzenden Orlitz (Soz.) die Verhandlungen auf 1 Uhr. Auf dem Landtagsschloß befindet sich die Reichs- und die preußische Landesflagge halbmast gesetzt. Am Vormittag fand eine Besprechung des Präsidiums und im Anschluß daran eine Unterredung zwischen dem Präsidium, Vertretern der sozialdemokratischen Partei und der Familie des verstorbenen Landtagspräsidenten über den Termin der Beilegung und die im Zusammenhang damit zu veranstaltenden Feierlichkeiten statt.

Der Völkerbund vor einer unlöslichen Aufgabe? Die Zustellung des Zernoff-Ronoffs.

■ Berlin. Der japanische Botschafter in Washington stellte gestern dem amerikanischen Staatssekretär für das Auswärtige, Stimson, einen längeren Besuch ab und erläuterte eingehend die Lage in der Mandchurie.

Der japanische Botschafter wiederholte im Namen seiner Regierung den Vorschlag einer unmittelbaren Konferenz zwischen Japan und China und sprach dabei die Übereinstimmung aus, daß allerdings nur die Anerkennung der japanischen Forderungen Aussicht auf Beilegung des Konflikts eröffnen würde.

Die japanischen Forderungen erstrecken sich auf fünf Punkte. Zunächst sollen China und Japan sich gegenseitig die Unverletzlichkeit ihrer Gebiete garantieren. Dann soll China sofort seine antijapanische Propaganda einschließlich des Boykotts der japanischen Waren einstellen, die Sicherheit des Lebens und des Eigentums der in China anlässlich gebauten Eisenbahnen bezahlen und schließlich die bestehenden Verträge und die sich aus diesen ergebenden Rechte und Verpflichtungen anerkennen. Diese Bedingungen dürften für die chinesische Regierung etwas schwer sein, und man ist auch in Washington darauf gefaßt, ob China auf diese Bedingungen eingesenkt wird. Die Vereinigten Staaten wollen keine neue Note an die japanische Regierung senden und auch keine selbständige Aktion in dem mandchurischen Konflikt unternehmen.

China hat sich für das Rüstungsjahr ausgesprochen. Dabei wurde jedoch ausdrücklich betont, daß bei Ver sagen des Völkerbundes und des Kellogg-Volkes die chinesische Regierung sich gezwungen fühle, ihre nationale Verteidigung stark genug auszubauen, um die Unverletzlichkeit des chinesischen Gebietes und seine politische Unabhängigkeit zu sichern.

Die Lage in Tientsin hat sich in den letzten Tagen erheblich verschärft. Die amerikanischen und französischen Wachtruppen befinden sich in Alarmbereitschaft. Die Geschäfte sind natürlich geschlossen. Die städtische Verwaltung ist in die frühere deutsche Konzession verlegt worden. Auch in Peking ist es zu Zwischenfällen und Schießereien gekommen.

Über die militärischen Vorgänge in der Mandchurie sind objektive Berichte kaum zu erhalten, da man sowohl von chinesischer wie von japanischer Seite mit allen Mitteln der Propaganda, besonders durch Verbreitung von Rundfunknachrichten die Stimmung in Europa und in den Vereinigten Staaten zu beeinflussen versucht. Die Verhandlungen des Völkerbundsrates, zu denen Deutschland wieder den bisherigen Vertreter von Mutius entsendet wird, werden

für den Völkerbund die schwierige Aufgabe bringen, einen Konflikt zu lösen, bei dem weltpolitische Probleme eine Rolle spielen, auf die der Völkerbund nicht den geringsten Einfluß hat. Immerhin könnten sich, wenn der Völkerbund veragt, aus den Verträgen für ihn die ernstesten Folgen ergeben, und es möchten sich die Stimmen, die behaupten, daß der Völkerbund erledigt wäre, wenn er den großen Aufgabe, die der chinesisch-japanische Konflikt ihm gerade unmittelbar vor dem Beginn der Abrüstungskonferenz stellt, nicht gewachsen ist.

Neuer Appell Briands an China und Japan.

Genl. (Funkspruch.) Briand hat in seiner Eigenschaft als Ratspräsident wiederum einen Appell an China und Japan gefasst. Er erinnert nochmals daran, daß die beiden Parteien sich vor dem Rat verpflichtet hätten, jede Verstärkung des Konfliktes zu vermeiden und besteht darauf, daß dem Kommandanten der beiderseitigen Streitkräfte die striktesten Anweisungen gegeben werden, sich jeder militärischen Aktion zu enthalten. Im übrigen spricht Briand die Erwartung aus, daß den Ratsräten, die vielleicht Beobachter an Ort und Stelle entsenden, um sich ein Bild über die Vorgänge zu machen, die Ausübung ihrer Aufgabe ermöglicht werde.

Zur Notverordnung über Aufwertungsfälligkeiten.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Zahlungsfrist in Aufwertungsfällen verhüttet eine Katastrophe, die sonst am 31. Dezember 1931 über den gesamten deutschen Immobilienbesitz hereingebrochen wäre. Nach dem am 1. Oktober 1930 in Kraft getretenen Gesetz vom 18. Juli 1930 würden an diesem Tage einmal alle Aufwertungshypothesen, sofern sie keine Stundung bewilligt worden ist, fällig geworden sein, dazu die Nullahypothesen, soweit sie im Rahmen des sogenannten Haushaltswertes gegeben worden waren. Was darüber hinaus mit allen anderen fällbaren Hypothesen zu diesem Termin geworden wäre und noch jetzt werden wird, entzieht sich jeglicher Berechnung. Sicher war nur, daß ohne eine Korrektur des Gesetzes vom 18. Juli 1930 der 31. Dezember 1931 eine Sintflut von Hypothekenfälligkeiten gebracht hätte, der der deutsche Grundstücksmarkt unter gar keinen Umständen gewachsen wäre. Bei der Bewertung der nun veröffentlichten Notverordnung ist, wie schon angekündigt, ins Auge zu fassen, daß von dem nicht von der Aufwertungsgelegebung berührten Teil des Immobilienmarktes und seiner Hypothekenbelastung dem deutschen Realkredit unverändert die alten und die inzwischen neu aufgetretenen Gefahren drohen, die durch die vorliegende Notverordnung keineswegs wesentlich abgeschwächt werden können. Hier muß die Regelung, über die gegenwärtig der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung berät, Sicherheiten schaffen.

Der Sinn des Gesetzes vom 18. Juli 1930 war, den Aufwertungshypothesen-Gläubigern endlich die tatsächliche Verfügung oder aber eine angemessene Verzinsung ihrer Guthaben zu geben. Es handelt sich ganz einfach um die Liquidierung eines der letzten und wirtschaftlich als schwere Hemmung wirkenden Kriegsüberbleibselns, dem am 1. Januar 1932 ernsthaft und gründlich mit Rücksicht auf die Aufwertungshypothesen zuletzte gerügt werden sollte, so daß die in dem Gesetz vorgezeichneten Ausnahmestellungen tatsächlich nur die Bedeutung von Ausnahmen haben sollten, daß für den Hauptteil der in Frage stehenden Hypotheken die Rücksicht am 1. Januar 1932 tatsächlich eintreten sollte.

Da man im Juli 1930 nicht mit der ungeheurelichen Entwicklung der Weltwirtschaftsläge rechnete, wohl auch nicht rechnen konnte, glaubte man einmal, das Datum für die Fälligkeit der Aufwertungshypothesen richtig gewählt zu haben, glaubten anderseits zahlreiche Schuldner, die Möglichkeit der Stellung eines Antrags auf Bewilligung einer weitergehenden Zahlungsfrist nicht auszunutzen zu müssen, weil sie annehmen durften, im Jahre 1932 den Aufwertungsbetrag aufzubringen, ja vielleicht sogar eine niedriger zu verzinsende Hypothek an die Stelle der Aufwertungshypothek leisten zu können, für die ab

1. Januar 1932 ein Zinsfall von 7 1/2 Prozent festgesetzt wurde. Inzwischen sind die im Gesetz vom 18. Juli 1930 gesetzten Fristen für die Stellung von Stundungsanträgen längst verstrichen. Die Entwicklung der Lage aber ist so, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Aufwertungshypothesen nicht entfernt in der Lage ist, am 1. Januar 1932 die Erfüllung ihrer Verpflichtungen auf sich zu nehmen. So war es unerlässlich, zu einer Weiteraufnahme des Stundungsverfahrens zu schreiten und dies eben ist in erster Linie der Sinn der neuen Notverordnung, durch die im großen und ganzen das kritische Datum des 1. Januar 1932 um zwei Jahre hinausgerückt wird. Das gilt selbstverständlich nicht nur für die Schuldner aus Aufwertungshypothesen, sondern auch für die Schuldner aus Industrieobligationen, die am 31. Dezember 1931 fällig werden, weil hier die finanzielle Situation der Hypothekenbildung im wesentlichen vollkommen entspricht.

Schiedspruch für die Reichsbahn

Im Lohnstreit der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist von der Schlichterammer ein Schiedspruch gefällt worden, nach dem mit Wirkung vom 8. November 1931 die Grundlohn um 4,5 Prozent gesenkt werden. Diese Lohnregelung ist erstmalig fündig zum 31. März 1932.

Banken für Zinsenkung

Der Vorstand des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V. hat sich gestern in eingehender Beratung mit der Frage der Zinsenkung beschäftigt. Er stellt seine Mitarbeit in vollem Umfang zur Verfügung, um zur Herabminderung des auf der deutschen Wirtschaft lastenden Zinsdrucks beizutragen. Dementsprechend sind von den Spartenverbänden der Banken, Sparkassen und Genossenschaften die erforderlichen Schritte eingeleitet worden, um die von Ihnen zwecks Durchführung des Abkommens geschaffenen örtlichen Organisationen dem Ziel der Zinsenkung dienstbar zu machen.

Amerika und die Pariser Konferenz

Staatssekretär Stimson erklärte zu dem dem japanischen Botschafter überreichten Memorandum, daß man in amtlichen Kreisen weder irgendwelche Maßnahmen gegen Japan erwäge, noch glaube, daß der Völkerbund Sanctionen beschließen werde. Man sieht die Lage Amerikas als kompliziert an. Die amerikanische Regierung müßt ganz besonders vorsichtig sein. Man habe sich entschlossen, einen Botschafter zur Pariser Völkerbundskonferenz zu delegieren. General Dawes Geschick sei bekannt, und man glaube, daß die Pariser Beratungen erfreuliche Resultate zeitigen würden.

Die Ortsgruppe Riesa der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

hebt am 9. d. M. eine Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Generalsekretärs Herrn Brüning, dem folgende Hauptstellen entnommen sind:

Die Wirtschaftspartei hat seit mit allen Kräften die Bildung einer nationalen Regierung erwartet. Den Weg dazu hat sie erneut im Oktober 1930 mit der Zurücknahme ihres Ministers Bredt aus dem damaligen Kabinett Brüning freigemacht. Die nationale Opposition folgte nicht auf diesem Wege, sondern befürwortete Brüning in der schroffesten Weise. Brüning war bemüht, die durch das Verhalten der nationalen Opposition ans neue hervorgetretene sozialistische Begehrlichkeit zurückzudrängen und das Volk vor schwerster Katastrophe zu bewahren. Brüning hat sein Kabinett durch das Ausscheiden des Innenministers Wirth, des Verkehrsministers Guérard und des Außenministers Curtius nach rechts umgebaut.

Im Hinblick auf die Innen- und Außenpolitik und insbesondere auf die wirtschaftliche Notzeit, war der Zeitpunkt für einen Sturz des Kabinetts Brüning noch nicht gegeben, zumal es der nationalen Opposition, auch bei Neuwahlen, an der inneren Geschlossenheit, Einigkeit und Entschlusskraft für einen Sieg anzutreten manete. Brüning wird im Hinblick auf den bevorstehenden Winter und die große Zahl der Arbeitslosen beweisen müssen, ob er seinen Aufgaben gewachsen sein wird.

Die Zeit arbeite für die nationale Front, es geht nur darum, die weiter anwachsende nationale Welle zur rechten Stunde in den armen Endkampf zur völligen Vernichtung des Sozialismus einzuführen.

Die Anforderungen der Gegenwart sind:

Aufrechterhaltung der Währung,

Beschaffung von Arbeit, man in erster Linie die Erlebung der privaten Baumwirtschaft, die Auslandshilfe des Mittelstandes durch Pachtierung der Handelsstädte geht,

Auslöschung der starken Preisbildung durch Kartelle, Truste und Syndikate,

Auslöschung des Tarifwesens, nicht anleit angunsten der Verbraucher und der Arbeitnehmer selbst,

Erlass eines Ausführungsreiches zu dem Artikel 184 der Reichsverfassung, der den gewerblichen Mittelstand fördern soll und durch steuerliche Überlastung schützen will.

Bei den Unterredungen mit Hitler und Hugenberg haben sich zunächst tiefe Gegensätze zwischen dem Wirtschaftsprogramm der Deutschen Nationalen und der Nationalsozialisten ergeben. Die Deutschen Nationalen wollen keine Förderung der starken Preisbildung durch Truste usw., ebenso lehnen sie die Verstaatlichung der Banken und jegliche Eingriffe in das private Eigentum und die private Wirtschaft ab, was im schroffen Gegensatz zu dem Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten steht. Die Nationalsozialisten halten fest an den von den Gewerkschaften dictierten Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen, was Reichstagsabg. Stöber am 1. November 1931 in einer Kundgebung der Nationalsozialisten in München nochmals besonders scharf betont und weiteren Ausbau des Tarifwesens, besonders des Schlichtungswesens, verlangt hat. Das Gewerkschaftswesen, insbesondere für den Wohnungsbau, soll weiter bestehen bleiben. Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht haben die Nationalsozialisten mit den Sozialdemokraten und Kommunisten am 28. Oktober 1931 in Dresden abgelehnt.

Auch nach der Richtung, welche von den beiden Parteien die Regierungsbildung übernehmen sollte und damit die Verantwortung für alle außergewöhnlichen Vorkommnisse (Generalstreik, Straßenkämpfe, Plünderungen usw., also Terror), war überhaupt keine Klarheit festzustellen, sondern starke Meinungsverschiedenheit.

Eine legitime Regierungsbildung der nationalen Opposition würde ein Wagnis mit unübersehbaren Folgen gewesen sein.

Die Wirtschaftspartei ist der Überzeugung, mit der Abstimmung am 16. Oktober 1931, in der schlimmsten Notstande des deutschen Volkes, der nationalen Front den besten Dienst erwiesen zu haben.

Die Wirtschaftspartei steht inmitten der nationalen Front. Sie wird alle Kräfte einsetzen, mit einem geschlossenen nationalen Willen den Sozialismus so schnell wie nur irgend möglich an zu überwinden. Jedes Abtreten dieses von heiterer Vaterlandsliebe getragenen Willens weist die Wirtschaftspartei entschieden zurück.

Es geht vor allem bei dem großen Ringen für einen vaterländischen Sieg auch darum, dass der Mittelstand in allen seinen Schichten seine mit großer Mühe und großer Opfer gelassene politische Vertretung behält, damit er bei Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft in seinen berechtigten Belangen nicht etwa durch einen neuen Sozialismus unter "nationaler Flagge" auf das schwerste geschädigt wird.

Darum deutscher Mittelstand, der Du unter sozialistischer Wirtschaft am meisten gefrchtet und ausgelangt werden bist, halte fest zu Deiner Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) nur diese wird die Zukunft Deines Standes, Deiner Familie und Deiner Kinder sicherheitslos vertreten und sicherstellen.

Beschluss

der gemeinsamen Sitzung der drei sächsischen Wahlkreise mit der Landtagsfraktion der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) am Montag, den 9. November 1931.

Nach Artikel 5 der sächsischen Verfassung hat der Landtag einen Ministerpräsidenten zu wählen, um dem Staate eine dem Volkswillen entsprechende Regierung zu geben. Bisher hat der Landtag diese verfassungsmäßige Pflicht nicht erfüllt. Die Wirtschaftspartei wird nochmals den Versuch unternehmen, dem Staate eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage unter Zusammensetzung aller nationalen Kräfte zu geben, um dem Lande Neuwahlen zu ersparen. Sollte dieser Versuch der Wirtschaftspartei übermäßig scheitern, so wird sie dem Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtages zustimmen.

Wünsche des sächsischen Handwerks.

Der Landesausschuss des sächsischen Handwerks richtete an das Sächsische Wirtschaftsministerium eine Eingabe, in der gebeten wird, bei den zuständigen Reichsstädteln geeignete Schritte für die Einführung der Konzessionspflicht für Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Filialbetriebe usw. einzutreten. Ferner wurde das Gesamtministerium und das Wirtschaftsministerium erneut gebeten, wirksame Maßnahmen zum Abbau bestehender Regieunternehmen und zur unverzüglichen Auflösung von Zuschuss- und Verlustbetrieben zu ergreifen.

Deutschliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. November 1931.

— Wettervorbericht für den 13. November
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Seitwölf lebhafte Winde, zunächst aus westlichen Richtungen, im allgemeinen stark bewölkt, mild, zeitweise leichte Niederschläge.

— Daten für den 13. November 1931. Sonnenaufgang 7.12 Uhr. Sonnenuntergang 16.15 Uhr. Mondaufgang 11.50 Uhr. Monduntergang 18.35 Uhr.
1504: Der Kirchenlehrer Aurelius Augustinus in Toggenburg (Kundblatt geb. 1880).
1504: Landgraf Philipp der Großmutter von Hessen in Marburg geb. (gest. 1567).
1862: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen gest. (gest. 1787).
1868: Der italienische Komponist Gioachino Rossini in Rovigo geb. (gest. 1792).

— Novemberfreude. Ganz eigen ist einem zu Mute. Da hat man sich nun vor dem November gebangt und geschränkt. Schwer lag der Gedanke auf der Seele: Jetzt kommt wieder der November, diese unselige Zeit der Armelosigkeit und des ewigen Dunkels, der wässrigen Nebel und der schwerverhangten Himmel. Jetzt kommt wieder die Zeit der Melancholie und der tiefen Bedrückung und entmutigenden Verkrümzung des Naturbildes. Jetzt kommen wieder die Wochen, in denen der Mensch hin- und hergeworfen von den Wogen des Lebenskampfes, sein Herz in die Hände nehmen muss, um nicht sahlt zu werden und mutlos. Und da leuchtet nun Tag für Tag von einem ganz unheimlichen blauen Himmel die Sonne! Da liegt ein goldener Glanz schon über dem Vormittag, da geht der warme Hauch und die freundliche Strahlung einer Spätsommersonne über den Mittag und die ersten Nachmittags Stunden hin, da liegen auf jeder sonnigen Bank junge und alte Menschen still und stumm beglückt und trinken diese Novemberfreude, diese späte Sonne wie edlen alkoholischen Wein in sich hinein. Wenn man sich vorstellt, wie lebt die Natur aussehen könnte, wie grau der Himmel, wie nebelverhangen die Lust, wie trüb und trostlos, wie bedrückend und gemürkend die ganze Naturlimmung, dann fühlt man sich in ganz das Gefücht, die Schönheit, das Glück und die Besonderheit dieser Novembertage. Ja, sie sind ein Geschenk und indem wir es dankbar empfangen, lassen wir technisch, doch es sich noch oft erneuern.

— Zum Franz-Baumann-Konzert in Riesa. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Kartenvorverkauf schon lebhaft eingesetzt. In Leipzig war der große Palmengartensaal dreimal ausverkauft und immer mehr wollten Eintrittskarten haben. Wie aus dem Inseratenteil zu erkennen ist, sind Karten im Mußhaus Alfred Werner, Goethestraße 37, zu haben.

Anzeigen

für die
Sonnabend-Ausgabe
des
Riesaer Tageblattes

mit Anklankungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.
Anzeigen-Ausgabe und unentbehrliche Hilfe bei
Urtierung von Anzeigen täglich von früh
8 Uhr ab

Geschäftsstelle
des Riesaer Tageblattes
Fermat Nr. 20.

— Landtagsantrag. In einem von der Landtagsfraktion des Sächsischen Landtages eingebrochenen Antrag wird darauf hingewiesen, dass die Landwirte in der Umgebung der Wulkenhüttenwerke bei Freiberg, besonders in Riederhöchstädt und Ballenberg, seit Jahrzehnten empfindlichen Schaden durch die bei der Verhüttung entstehenden Rauchgase erleiden. Dadurch würden nicht nur die angebauten Kultursachen, sondern auch das Vieh geschädigt. Die bisher mit dem Finanzministerium geflossenen Verhandlungen über eine pauschale Abgeltung der Schäden hätten zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung soll beauftragt werden, den durchschnittlichen Jahres schaden zu ermitteln und den so ermittelten Kapitalbetrag unverzüglich den geschädigten Landwirten auszuzahlen.

— Die Staatsarbeiterlöhne. Die Verhandlungen über die Löhne der Staatsarbeiter haben nunmehr zu einer Einigung der Tarifparteien geführt. Hierach erniedrigt sich der bisherige Silberlohn, nachdem bereits am 4. Oktober eine Närzung um 4 bis 7 Prozent durch Schiedsgericht herabgeführt worden war, weiter um durchschnittlich ein bis zwei Pfennig für die Stunde. Die Einbarung läuft bis zum 31. März 1932.

— vds. Zum Gustav-Adolf-Jahr 1932. In einer großen Zahl deutscher Städte, die in dem Feldzug des Schwedenkönigs Gustav Adolf in seinem Todesthrift 1632 eine Rolle spielen, werden für 1932 umfangreiche Vorbereitungen für Gedächtnisfeiern getroffen. Leipzig, Frankfurt und Nürnberg veranstalten Ausstellungen. In Weissenfels, wo das Herz des Königs unter der Kanzel der Kirche beigesetzt ist, findet eine Gedächtnisfeier statt. Die Hauptfeier ist in Lübeck an der Gedächtniskapelle.

— Heithain-Vader. Beim Stiftungsfest des M.G.W. „Eintracht“ am 15. November im Hotel Casino werden diesmal im Konzertteil einige Besonderheiten die Hörerichtung erwarteten. Der Verein wird die von der Arbeitsgemeinschaft der Gesangsvereine Blaubühl, Heithain-Torf und -Vader mit einem Erfolg gelungenen drei Stundenkonzerte anlässlich des Großenhainer Sängertages darbieten. Die beiden auswärtigen Dirigenten haben daneben vorerst die Leitung ihrer Chöre selbst übernommen, womit die Möglichkeit reizvoller Wiederholungen gewährleistet ist. Dabei werden „Dorfheimatlieder“ (gedichtet von L. Schmid, Heithain-V.). Kom. v. Herrn Kantor Meißner, und „Domine an die Arbeit“, Kom. vom Leiter des Vereins, deren orts- und zeitgemäße Dichtungen zu gründe liegen, ihre Erfahrungserleben, während Herr Kantor Bennewitz, Blaubühl, das überaus klimmatisch „Morgen im Walde“ v. F. Hoffmann leiten wird. Weiterhin kommt das im Hauptkonzert seinerseits von der Ortsgruppe Riesa (der Verein ist Mitglied derselben) vorgetragene „Träumlied“ v. B. Grilsdorf zur Aufführung, auch unter persönlicher Leitung des damaligen Gruppen- und jungen Bundesliebhaberkreises Studientrat Schönebaum, Miesa, non dem der Verein überdies sein „Lanialied“ erstmals öffentlich singt. Besonders interessieren dürfte das Beithild in Tönen „Das Geipen im Walde“ v. A. Stark, Dresden, — ein Scherzo für Männerchor und Triangel, das bisher erst zweimal in Dresden mit großem Erfolg durch die Chöre der Komponisten vorgetragen worden ist. Lukas einigen Sololiedern, darunter solche v. A. Schumann, dem vor 75 Jahren dahingegangenen großen Liederkomponisten, ist auch die Instrumentalmusik durch einige interessante Violoncellostücke in das Programm einbezogen worden. Die Mitglieder Herren F. Jenke und E. Göbler führen diese aus. Natürlich fehlt es nicht an dem üblichen Schwankstück am Schluss der Konzertfolge.

— Börnig. Nach Auf biefiger Rittergutssitz wurde am Dienstag die übliche Jagdgesellschaft abgehalten. Zur Strecke wurden gebracht: 110 Hirsche, 5 Hennen, 2 Wildschweine, 7 Hasen, 2 Kaninchen und 1 Fuchs. Die glücklichen Schützen brachten am Schluss dem nicht anwesenden Besitzer, Herrn von Schoenbergs, ein dreifaches Hornsalut.

— Zommarsch. An der katholischen Kapelle am Schülengasse wird seit einigen Wochen mit Hochdruck gearbeitet. Die Firma Spörri führt am Gebäude, das bekanntlich in früheren Jahren dem damals bestehenden Turnverein „Freiheit auf!“ für seine turnerischen Zwecke gedient hat, die Außen- und Innearbeiten aus, die in etwa 14 Tagen beendet sein dürften. Das hölzerne Tärmchen auf dem Dache, das einen grünen Farbanstrich erhält, hat gestern vormittag bereits die Glocke aufgenommen, die zuvor — in der 9. Stunde — ohne besondere Feierlichkeit von Herrn Warter Dr. Mennitsch, Riesa, in Gegenwart der Mitglieder des Kirchenbauvorstandes, der Herren Sitter, Baskett und Hauer, geweiht worden ist. Kapelle und Glocke sind dem heiligen Kreuz gewidmet. Die 2 Bentner schwere Glocke — Ton C — ist ein Erzeugnis der bekannten Firma Ulrich, Apolda, und trägt die Inschrift „Ave ora spes unica“, ein Wort aus einem alten lateinischen Dominus, das auf das Kreuz als einzige Hoffnung hinweist. Die Arbeiten an der Kapelle sollen so gefördert werden, dass diese in einigen Wochen ihrer Bestimmung, dem Gottesdienst für die katholische Gemeinde, übergeben werden kann.

— Weisnig. „Allgemeine Landzeitung“. Das „Weisniger Tageblatt“ berichtet: „Unter diesem Titel erschien vorige Woche eine neue Tageszeitung, die in Geringwalde gedruckt, in Hartha herausgegeben und in den Orien oberhalb Weisnigs als neue Heimatzeitung für diese Landorte verbreitet wurde. Nachdem das Blatt mehrmals zum Zwecke der Abonnentengewinnung kostenlos verteilt wurde, ist es seit Ende dieser Woche nicht mehr erschienen. Dieser Versuch einer Zeitungsgründung ist ein Beispiel dafür, wie leichtfertig manchmal solche Experimente gemacht werden. In einer Zeit wie der gegenwärtigen sind die Zeitungen wahrhaft nicht auf Kosten gebettet und selbst alteingesessene Blätter haben es schwer, sich auf der Höhe zu halten. Da bedarf es wirklich keiner Neu gründung, die auf der Basis des „billigeren Preises“ den Anschein erweckt, als könne sie mehr leisten, als andere Blätter. Der moderne Nachrichtendienst, die in heutiger Zeit erforderliche drucktechnische Herstellung innerhalb kürzester Zeit und ein schnell arbeitender Verteilungsapparat machen dermaßen hohe Kosten, das die angebliche Billigkeit natürlichweise mit sich bringt, dass diese wichtigsten Erfordernisse einer modernen Tageszeitung fehlen. Darüber kann eine solche Neuerrscheinung, vorausgesetzt, dass ihre Unternehmer überhaupt durchhalten können, wohl einige Tage, nicht aber auf die Dauer hinwegdauern.“

— Dresden. Dienstag abend bemerkte einheimischer 74 Jahre alter Rentner, dass das Vorstadtschlösschen seiner Wohnung nicht in Ordnung war, und verständigte einen Nachbarn. In demselben Augenblick sprangen aus der Wohnung zwei Einbrecher, rissen den alten Mann zur Seite und flüchteten. Bei der Verfolgung konnte der eine der Täter festgenommen werden. Beide hatten etwa 500 Mark geraubt, wovon die Hälfte dem Verhafteten abgenommen werden konnte. Der zweite Einbrecher ist entkommen. — Gestern nach Jahr auf der Bauplatz ein Personenkarrenwagen in voller Fahrt auf einen entgegenkommenden Straßendämmzug auf. Durch die Kugel der Heckwagen wurde gröberes Unheil verhindert. Trotzdem ist der angerichtete Sachschaden ganz erheblich. Die vier Insassen des Kraftwagens wurden leicht verletzt. Die Schulden am Unfall soll den Kraftwagenfahrer tragen. — Von der Kreispolizei wurde eine 18 Jahre alte Haustochter aus Radebeul wegen verschiedener Diebstähle in bissigen Kaufhäusern festgenommen. In ihrer Wohnung wurde Diebesgut im Werte von über 600 Mark vorgefunden und sichergestellt.

— Die Hausbesitzer beim Ministerpräsidenten. Führende Mitglieder des Verbandes der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine sprachen bei der Staatsregierung vor. An der Befreiung nahmen Ministerpräsident Schied, Finanzminister Dr. Hedrich und Minister des Innern Richter teil. Die Vertreter des Hausbesitzers trugen ihre Wünsche hinsichtlich des durch die Notverordnung vorgeschriebenen Abgeltung des erhöhten Aufwertungssinfeldienstes vor. Die Regierung erklärte, die Regelung werde in allernächstster Zeit erfolgen.

— Aufgaben für den Landtag. Bekanntlich tritt am 24. d. Wk. der Landtag zu seiner ersten Tagung nach den Herbstferien zusammen. In dieser Sitzung wird lediglich die Wahl des neuen Landtagsvorstandes und der Ausschüsse vorgenommen werden, da die Wirtschaftspartei — einer Notiz des Sächsischen Kurier zufolge — ihre ursprüngliche Absicht, zu beantragen, dass in dieser Sitzung auch die Neuwahl des Ministerpräsidenten erfolgen sollte, fallen gelassen hat. Die Wirtschaftspartei wird sich nunmehr darauf befreunden, zu beantragen, dass die Neuwahl des Ministerpräsidenten in einer der nächsten Sitzungen des Landtags vorgenommen wird. — Die Wahl des Landtagspräsidenten begegnet diesmal infolge besonderem Interesse, als von bürgerlicher Seite Bestrebungen eingelegt sind, diesmal einen Vertreter der bürgerlichen Parteien zum Landtagspräsidenten zu machen. Seit der Revolution hat bekanntlich stets die Sozialdemokratie als stärkste Fraktion den Landtagspräsidenten gestellt. Die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien, insbesondere auch über die Person des Kandidaten für den Posten des Landtagspräsidenten, dauern zurzeit noch an.

Dresden. Kommunistische Versiegungarbeit. Wie im Zusammenhang mit dem Fall des Dresdner Fahnenjunkers Überhardt, der bekanntlich verurteilt hat, in der Reichswehr für die Kommunisten Versiegungarbeit zu leisten, noch erfahren, haben in letzter Zeit die Versuche der Kommunisten, Einfluss auf Wehrmacht und Polizei zu gewinnen, auch bei der Dresdner Polizei in verstärktem Maße eingesehnt. Die Beamten der Schuttpolizei werden mit kommunistischem Propagandamaterial und Versiegungsschriften in den letzten Wochen förmlich überschwemmt. Das Material ist von den Beamten sofort bei den zuständigen Dienststellen abgeliefert worden. Die angestellten Ermittlungen haben bisher noch nicht zur Feststellung der schuldigen Personen geführt.

* **Dresden.** Eine australische Millionenerbschaft? Im Jahre 1890 war in Australien ein deutscher Auswanderer unter Hinterlassung eines mehrere Millionen tragenden Vermögens gestorben. Jetzt ist es, wie dem "Dr. Anzeiger" mitgeteilt wird, einem Einwohner von Moskau nach jahrelangen Bemühungen gelungen, die Sicherstellung der Erbschaft für die hiesigen Erben zu erreichen. Es heißt, daß die Erben aus drei Familien mit zahlreichen Nachkommen, zwei Personen in der Dresdner Gegend, sowie verschiedenen Landvögten des Pirnaer Bezirks und des Erzgebirges bestehen.

* **Dresden.** Schule und Motorordnung. Auf Grund der ländlichen Notverordnung beschloß der Rat in seiner letzten Sitzung, die vorläufige Zusammenkunft der beiden Rektäder Mädchenschulungsanstalten als Sparmaßnahme endgültig beizubehalten. Auf eine Anregung der Stadtverordneten, für alle städtischen Schulen Mädelnlegerbeiten mit flüssigem Wasser zu machen, machte sich der Rat dahin schriftlich, daß mit Rücksicht auf die finanzielle hier von absehenden werden muß. Ueber die endgültige Verwendung der Sporthalle auf der Altenkampfbahn, wo die Sonderabteilung "Das Krankenhaus" untergebracht war, wurde eine Abschlusstafel unrichtig ausgelegt und beschlossen, nun für ihre notwendige Sicherung 2000 M. auszuwerfen.

* **Schnitz.** Größere Erwerbslosendemonstrationen. Am Dienstag nachmittag bildete sich in Schnitz ein größerer Demonstrationszug von Erwerbslosen, unter denen sich hauptsächlich Kommunisten befanden, und marschierte vor das Rathaus. Das Ergebnis, eine Abordnung der Erwerbslosen zu empfangen, wurde abgelehnt. Darauf nahmen die Demonstranten eine drohende Haltung ein. Ein mit 10 Polizeibeamten besetzter Streifenwagen aus Dresden, der sich zu anderen Zwecken in der Nähe von Schnitz befand, überquerte in die' em Augenblick den Marktplatz. Es gelang den Beamten, die Ruhe wieder herzustellen. Doch bildeten sich später erneut größere Ansammlungen, sodass ein stärkeres Kommando Dresdner Polizei herbeigeschickt werden mußte. Die Beamten muhten mehrmals den Marktplatz und die umliegenden Straßen räumen, wobei auch vom Kommunistischen Gebrauch amoecht werden mußte. Gegen 11 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

* **Bautzen.** Gesetzes für Amtsunterstüzung. Das Bautzener Gemeindeme Schöffenaerger verurteilte den höheren Oberpostmeister Karl Friedrich Wilhelm Seibt aus Bautzen wegen Amtsunterstüzung in 10 Monaten Gefängnis. Seibt hatte im Juli und August d. J. ihm zur Weiterleitung übergebene Nachahmeler unterstellt. Seibt, der dem Tunkt erachet ist, hatte von der Behörde schon mehrere Verwarnungen bekommen. Die unterstüzte Summe beläuft sich auf insgesamt rund 850 Mark.

* **Bautzen.** Unfall im Tanzsaal. Beim diesjährigen Kirmesball in Dreifelden trug sich im Tanzsaal ein ehemaliger Unfall zu. Während des Tanzes löste sich plötzlich ein riesiger Belenkungskörper von der Decke, den der Wirt erst vor kurzem hatte anbringen lassen; und fiel auf die Tänzer. Ein junger Mann aus Muschelwitz erlitt dabei eine stark blutende Kopfwunde, während einer Tänzerin durch das Glasfenster das Kleid vollkommen zerissen wurde.

* **Görlitz.** tödlicher Verkehrsunfall. Die im 80. Lebensjahr stehende Weberin Hermine Schild wurde in der Dunkelheit von einem Radfahrer überfahren und erlitt beim Sturze einen Schädelbruch, dessen Folgen sie am Dienstag im Bezirkskrankenhaus erlag.

* **Viechtach.** Zu den politischen Zwischenfällen. Das Polizeipräsidium teilt mit: Zu den Vorfällen am 9. d. M. abends ist nachzutragen, daß gegen 11.12 Uhr abends im König-Albert-Park an der Eichendorffstraße ein Nationalsozialist, der sich auf dem Nachhauseweg befand, von mehreren Angehörigen der RVD. zu Boden geschlagen worden ist. Er bat angegeben, daß er zunächst angerempelt und dann, als er am Boden lag, mit Fäusten getreten worden sei, wovon er Verletzungen am Kopf erlitt. — Am 10. November wurde in der 8. Stunde abends an der Ecke König- und Steigleitstraße in Leipzig-Schleußig ein Angreifer der SA. seiner Angabe nach von einer anderen Zahl teils uniformierter Nationalsozialisten umringt und geschlagen. Er erlitt Verletzungen im Gesicht, an Händen und Beinen, so daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte.

* **Olbernhau.** Beim Schmuggel ertappt. Im Grenzgebiete bei Deutschesiedel gelang es Grenzwächtern, zwölf Personen beim Schmuggeln zu ertappen und zu verhaften; einige von ihnen führten Waffen bei sich.

* **Klingenthal.** Da ich noch einmal ins Gefängnis muß... Nach den schweren Trichinenverätzungen, die hier mehrere Todesopfer forderten und weit über Sachsen hinaus Aufsehen erregt hatten, war der damalige amtliche Fleischbeschauer, Tierarzt Strauß, in dem sogenannten Trichinose-Prozeß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil hat inzwischen Rechtskrift erlangt, und Tierarzt Strauß muß in nächster Zeit seine Strafe antreten. Er teilt dies in der folgenden Zeitungsansage der Klingenthaler Bevölkerung mit: "Da ich noch einmal ins Gefängnis muß, kann ich in den nächsten Monaten meine Provinz nicht ausüben. H. A. Strauß, prakt. Tierarzt."

* **Galkenstein.** Vorbereiteter Überfall auf die NSDAP. Die bissige SU. der NSDAP, batte am Montag in Auerbach an einem Sammelauszug teilgenommen und wurde auf der Rückfahrt von dort von einer großen Menschenmenge überrollen. Auf beiden Seiten gab es Verletzungen. Von Seiten der Angreifer wurde geschossen und dabei der 33 Jahre alte Erich Bielefeld, der aus einem Fenster seiner Wohnung geflohen war, durch einen Schuß in die Brust so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus Blauen gebracht werden mußte. Bei der Durchsuchung fand die Polizei bei einem Kommunisten einen Schlagstock und in den Haustüren und auf der Straße eine große Pflanze Schlagwaffe, Knüppel mit Klöppeln, Steine, Trittschuhe usw. Der Überfall auf die SU. wurde vorbereitet. Bei einer Demonstration der Hitlerjugend im neuen Schützenhaus hier wurde durch einen Schuß eine Demonstrantin zertrümmert. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

* **Blauen.** Politische Heideressen. In der Nacht zum Dienstag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen politischer Gegner, wobei die Polizei eingreifen mußte. Mehrere konnten Heideressen durch Polizeibeamte verhindert werden. Bei der Durchsuchung verschiedenster Trupps wurden zwei Personen Waffen abgenommen. Ein Kraftwagenfahrer mußte mit erheblichen Stricken festgebunden ins Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Blanken.** Der Neubau der Reichsbankstelle. Die neue Reichsbankstelle Ecke Gottschalk- und Windmühlstraße wird am Donnerstag nach über einjähriger Bauzeit dem Verkehr übergeben werden. Bei dem Neubau wurde besonderer Wert auf die praktische Ausgestaltung der einzelnen Räume gelegt und jedweder Brummi vermieden. Die Treppenläufe sind durch Sicherungsmaßnahmen aller Art gesichert, und Alarmanlagen durchdringen durchdringen das ganze Haus. Dem Bau sind einige Wohnhäuser zum Opfer gefallen. In dem Gebäude haben auch vier Wohnungen für Beamte der Reichsbank Platz gefunden.

Die Leipziger Legstarbeiter gegen AGO

Leipzig. Die von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition veranlaßte Streikbewegung in der Leipziger Textilindustrie hat sich im Laufe des Mittwoch nicht verstärkt. Eine Abstimmung im Betrieb der Kammgarnspinnerei in der Pfaffendorfer Straße ergab 287 Stimmen für die Maßnahmen der AGO und 552 Stimmen gegen die Arbeitsniederlegung; 21 Stimmen waren ungültig. Zu diesem Abstimmungsergebnis wird betont, daß damit seitens der Belegschaft nicht etwa an und für sich gegen einen Streik gestimmt wurde, sondern daß die Arbeiter nur ihrer Billigung für das Vorgehen der AGO Ausdruck gegeben haben. In der Kammgarnspinnerei Gaußbach haben bereits über zwanzig Prozent der Stellvertreter die Arbeit aufgegeben; ebenso in der Firma der AGO. Man rechnet für Donnerstag mit einem noch weiteren Abschluß der Streikbewegung. In der Kammgarnspinnerei Stöhr streiken nur zwei bis drei Prozent der Belegschaft.

* **Mühlberg.** Übermahl ein Brand im Dorf Mühlberg. Raum ist im früheren Rodenischen Gute die große Scheune, welche am 30. August bis auf die Umfassungen durch Feuer zerstört wurde, wieder hergerichtet, da im Dorfe schon mehrere Brandruinen entstanden. Dienstag abend fand vor 10 Uhr Löschversuch mit unaufhaltsamer Macht verheerende Flammen in der massiven Scheune des Gutsbesitzers Schmidt auf. Weithin war der Feuerchein sichtbar. Selbst vom Markt aus konnte dieser beobachtet werden. Die Mühlberger Feuerwehr erwehrte sich mit der Motorfacke nach der Brandstätte, so und beteiligte sich mit 4 Strahlrohren an der Löschaktivität. Der Inhalt der Scheune an Getreide und Stroh ist von dem gefährlichen Element vernichtet worden, auch sind fast die sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen zerstört worden. Mit ziemlicher Gewißheit muß Brandstiftung angenommen werden. Schon mehrfach ist diese Scheune vom Feuer zerstört worden, das letztemal 1904.

Ein Nationalsozialist erstickt.

* **Lucau i. Erzgeb.** Wie wir von der Lucauer Polizei erfahren, wurde gestern abend in Lucau ein Nationalsozialist beim Abstellen seines Motorrades von Kommunisten überfallen und durch einen Herzschlag getötet. Die Kommunisten drangen darauf in eine nationalsozialistische Versammlung ein. In dem sich entwickelnden Handgemenge wurden 15 Nationalsozialisten mehr oder weniger schwer verletzt.

Blutige Zusammenstöße in Neuhausen.

1 Toter, 6 Verletzte. **Hamburg.** Nach Blutsturm in Neuhausen kam es dort gestern abend zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen, bei denen der Nationalsozialist Mortens durch einen Schuß getötet wurde. Sechs Nationalsozialisten wurden schwer verletzt.

Rundgebung der mitteldeutschen Studentenschaft.

Jena. Am Mittwoch nachmittag fand auf dem Jenenser Marktplatz eine Kundgebung von Studenten der Universität Jena und der Gewerbeoberschule Köthen statt. Aus Jena und Leipzig waren etwa 1500 Studenten eingetroffen. Der Vorstand der Jenenser Studentenschaft nahm scharf gegen Professor Dehn-Halle Stellung. Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der es heißt, aus Anlaß des Falles Dehn schärfste Verwahrung gegen Verunreinigung und Beibehaltung von Gewalt einlegen, die sich nicht vorbehältlos zum Einsatz aller geistigen und körperlichen Kräfte im Dienste für Volk und Vaterland bekennt. Die Studenten legten dem immer häßlicher gegen selbstverständliche Grundtatsche verhökenden System der Kulturpolitik des sozialdemokratischen Kultusministers Grimm schärfsten Kampf an. Sie erboten, daß die Hochschulebericht sich ganz auf die Seite der Studenten stellen werde.

Bertrauen für Rektor und Senat der halleschen Universität.

Halle. Der gesamte Lehrkörper der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg ist am 11. November zu einer Vollversammlung zusammengekommen und hat die Gründe erörtert, welche die Studenten zu ihrem Vorgehen in der letzten Woche veranlaßt haben. Professoren und Dozenten haben Rektor und Senat ihr volles Vertrauen ausgesprochen, weil sie sich mit ihnen einig wissen in der Überzeugung, daß die Studenten, obwohl sie salische Wege gegangen sind, von reinen, edlen Gefühlen der Liebe zum Vaterland und zu unserer Universität getrieben wurden.

Professoren und Dozenten erkennen weiter an, daß die Studenten, durch die gleiche Gefinnung geleitet, aus Mäßigkeit auf das Wohl unserer alten mater ihre Kampfweise geändert haben.

Professoren und Dozenten bedauern tief die Vorgänge, die sich am Dienstag, dem 8. und Mittwoch, dem 4. November, in und vor der Universität abgespielt haben. Durch die heile Haltung der Studenten ist die Grundlage wieder hergestellt, auf der Lehrer und Fernende in gegenseitigem Vertrauen die innere Gemeinschaft neu aufzuladen können zum Wohle unserer Hochschule und unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Was soll in der Zinsfrage geschehen?

Wdb. Berlin. Das Dementi, das die Reichsregierung in der Frage der Konvertierung von Werten oder Zinsen herausgegeben hat, hat zu lebhaften Diskussionen in der Deutschen Reichsstadt geführt. Von auktorialer Stelle wird jetzt erklärt, daß dieses Dementi auf einer Anfrage aus New York beruhte. Darauf sei über gewisse Nachrichten einer Deutschrubrik entstanden, wonach die Reichsregierung die Absicht habe, Auslandsanleihen herabzukonvertieren. Darauf sei das Dementi nach New York gesandt worden. Tatsächlich seien

auch die Mitteilungen und Vorschläge, die die Reichsregierung in einer Fülle von Sinaien erhalten habe, weit weniger auf eine Herausforderung der Auslandsanleihen gerichtet, als auf eine allgemeine Herausforderung des festen Zinsfußes. Über diese Fragen hätten bisher lediglich informelle Diskussionen stattgefunden. Im Reichskabinett selbst seien bisher keinerlei Diskussionen über eine Zinsberabung oder gar Kapitalkonvertierung gesprochen worden. Dagegen wird von auktorialer Stelle nicht behauptet, daß diese Fragen im Wirtschaftsrat der Reichsregierung behandelt werden, der ja auch für die Zinsfrage einen besonderen Ausschluß eingesetzt hat. Dagegen wird betont, daß die Reichsregierung bisher keinerlei eigene Gedanken in dieser Frage habe. Es besteht keineswegs irgend ein Plan der Reichsregierung, der auf Einsichtung gerichtet sei, und die Reichsregierung habe daher auch dem Wirtschaftsrat von sich aus keine Vorschläge in dieser Frage unterbreitet. Über den großen Einfluß, den eine generelle Einsichtung auf den Krebit haben könnte, sei sich die Reichsregierung vollkommen im Klaren.

Ber ist „interessiert“?

Hausbauhauptsmitteil für Instandsetzung des Althausbesitzes. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Althausbesitz nicht in der Lage ist, aus eigener Kraft an die notwendige Reparatur oder gar Modernisierung der Altbauten heranzugehen, weil die Erräge der Althäuser dazu einfach nicht ausreichen. Diese nicht wegzuhindrende Tatsache ist von ungemein großer Tragweite. Sie muß deshalb im Interesse nicht etwa allein des Hauses sitzen, sondern aus allgemeinpolitischer Notwendigkeit heraus unter allen Umständen unverzüglich aus der Welt geschafft werden.

Die Möglichkeit war geboten durch die von allen einschlägigen Kreisen der Wirtschaft geforderte Befreiung der Hausbaubeleistung. Wenn nun mehr, entgegen der Erwartung einer überwiegenden Mehrheit der privaten Wirtschaft, nach Willen der gesetzgebenden Körperchaften, die Hausbaubeleistung, dieser Fremdkörper im deutschen Steuerystem, nach wie vor fast unverändert erhalten bleibt, so erwächst der verantwortlichen Regierungskräfte umso mehr die zwingende Pflicht, vermittelst besonderer Maßnahmen wenigstens den bedrohlichen Auswirkungen der mit jedem Tage drückender werdenden steuerlichen Belastungen und der damit häufig auftretenden Leistungsfähigkeit der Althausbesitzer Einhalt zu tun.

Die schwerwiegenden Folgen eines weiteren Verfalls des Althausbesitzes brauchen hier nicht noch einmal beschworen zu werden. Die Gefahren werden nicht allein von den Haushaltseigentümern erfasst, die heute mangels der erforderlichen Instandsetzungsmittel der Verlängerung ihres Besitzes machtlos aussehen müssen. Auch die Finanzinstitute verschließen sich nicht den bedrohlichen Auswirkungen einer fortwährenden Untergründung des Realitätsmarktes durch die Entwertung des Althausbesitzes. Und schließlich sehen alle bauwirtschaftlichen Kreise durch die Verarmung des Haushalt- und Grundbesitzes die ehemals beste Quelle der Geldschöpfung für die Neubaumaßnahmen mehr und mehr verfliegen.

Alle diese Gründe haben dem Centralverband Deutscher Bau- und Grundbesitzervereine fürzlich zu einem Appell an den Reichsfinanzminister und an den Reichsarbeitsminister den Ansch gegeben, mit der Förderung, den dringend notwendigen Wiederinstandsetzungsbearbeitungen am Althausbesitz Vorschub zu leisten, indem derjenige Haushaltsteuer, der in der jetzigen schweren Zeit Reparaturarbeiten an seinem Hause machen läßt, aus der Haushaltsteuer oder anderen Quellen ausreichende Mittel dafür erhält.

Die Eingabe des Centralverbandes ist aber erst in zweiter Linie unter dem Gesichtspunkte zu würdigen, welche günstigen Auswirkungen die Bewilligung ausreichender Mittel zur Instandsetzung des Althausbesitzes für die Zukunft noch sich ziehen dürften. In erster Linie haben die Vorschläge des Centralverbandes einen bedeutenden Gegenwert, weil sie einen Weg weisen zur Wiederherstellung der Bauwirtschaft und des Reparaturgewerbes und damit zur Wiederherstellung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung.

Man sollte meinen, daß eine Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung bedroht Werte, die einen großen Teil des deutschen Volkswertes darstellen, als "produktiv" genannt anerkannt wird, um hinsichtlich einer kaalischen Mittelweise wenigstens auf gleicher Stufe gestellt zu werden mit dem an sich durchaus zu begründenden Beschäftigungsverlust durch eine Ansteigerung des Althausbesitzes durch die Verarmung des Haushalt- und Grundbesitzes die ehemals beste Quelle der Geldschöpfung für die Neubaumaßnahmen mehr und mehr verfliegen.

Man sollte meinen, daß eine Arbeitsbeschaffung durch Haushaltseparaturen — um von vornherein allen kritischen und widrigen Fragen zu begegnen, die zu stellen sich auch die Regierungskräfte angewöhnt haben — mehrere hunderttausend erwerbstlose Bauarbeiter, viele tausend Beschäftigungslose Bauhandwerker und alle Baustoffindustrien und die von diesen konjunkturrelevanten Wirtschaftszweige. Der möglicherweise in Deutschland zu erzielende Umsatz durch Haushaltseparaturen kann auf rund zwei Milliarden Mark berechnet werden unter Zugrundelegung von einer Million Althäusern, die durchschnittlich eines Reparaturaufwands von je 2000 Mark bedürfen. Das würde eine Beschäftigung von rund 400 000 Bauarbeitern für ein ganzes Jahr bedeuten, wenn man nur die Hälfte des Gesamtreparaturaufwandes als Arbeitslohn geltend lassen will und den Jahresverdienst eines Bauarbeiters relativ hoch auf 2500 Mark schätzt.

Gewiß ist es heute nicht mehr möglich, mit solchen Größen in Wirklichkeit zu rechnen. Immerhin liegt auf der Hand, daß eine unmittelbare Beschäftigung noch in diesem Winter für eine große Anzahl Erwerbstloser und für die gesetzlich beschäftigungslose Bauwirtschaft möglich gemacht werden kann, wenn die verantwortlichen Regierungskräfte nicht länger mehr zögern, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, Reparaturmittel zu schaffen und die Bewilligung der Mittel, sofern sie in Aussicht gestellt sind, zu erleichtern.

Die Bauwirtschaft hat schon lange erkannt, welche Arbeitsmöglichkeiten die Reparatur und Modernisierung des Althausbesitzes vermitteln kann. Insbesondere ist es ein Verdienst der von allen Verbänden der deutschen Bauwirtschaft geschaffenen sogenannten "Baufront", dieser Erfolgsnis in weiten Kreisen der privaten Bauwirtschaft Eingang verkehrt zu haben. Vermittlung der "Baufront" ist es auch gelungen, die bisher nicht immer einheitlich programmatischen wirtschaftspolitischen Forderungen der verschiedenen bauwirtschaftlichen Gruppen auf eine Linie zu bringen, womit auch wieder die Brücke geschlagen wurde zu dem privaten Bau- und Grundbesitz, mit dem die Bauwirtschaft auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

Wie unmittelbar das Schicksal der Bauwirtschaft und wegen ihrer Schlüsselstellung auch ein großer Teil der gesamten deutschen Wirtschaft, von der Revitalisierung des Haushalt- und Grundbesitzes abhängig ist, hängt in allen Neuerungen aus der privaten Bauwirtschaft und den vielen ihr nahestehenden Wirtschaftszweigen wider. Alle einfließenden Kreise der Wirtschaft sind sich darüber einig, daß nicht mehr gesagt werden darf, ein Anfang mit der Revitalisierung des Haushalt- und Grundbesitzes durch Wiederinstandsetzung des Althausbesitzes gerade jetzt unter allen Umständen gemacht werden muß, weil diese in einer Zeit drückendster Arbeitslosigkeit in großem Umfang der Beschäftigungslosigkeit ein Ziel setzen könnte.

Wir verschenken Mäntel

Sämtliche Kinder- und Damen-Mäntel werden beim Einkauf in unseren gesamten Abteilungen zugeschenkt.
 Beim Einkauf von RM. 25.—
 1 Mantel gratis bis RM. 10.—
 Beim Einkauf von RM. 50.—
 1 Mantel gratis bis RM. 25.—
 Beim Einkauf von RM. 100.—
 1 Mantel nach freier Wahl

Beginn: Freitag früh 8 Uhr



„Nordseehalle“
 Pestalozzistraße 9
 und Wochenmarkt
 empfiehlt billige frische
 Seeleiche, p. Spätzle, Bünd-
 ale, Brötchen, d. Nähuer-
 waren, billige Marinaden
 in großer Auswahl.

Trinkhalle a. d. Kirche.
 Freitags
 Schlächfest.
 Wegen Freitag
 Schlächfest.
 M. Knödel, B. Möderan

Täglich frisch:
 Angelischefisch, Räblau
 Goldbarsch, Seelachs
 Fischfilet, grüne Heringe
 diese Woche billig.
 Sämtliche Fische
 werden sauber geschnitten.
Clemens Bürger.

Capitol Riesa

Schirm Stöcke, kaufe ein
 stets beim Fach-
 mann . . . Walter **Klein**
 Goethestraße, Ecke Durchgang. Reparaturen prompt
 in eigener Werkstatt.

1 Botzen Fahrradschlüsse 95,—
 eingetroffen und billige Fahrradwälze, leckere mit
 H. Feßler P. Winkler, Fahrradhdla., Hauptstr. 58.



Herren-Socken, in modernen Mustern oder
 prima Baumwoll-Jacquard, mit 4-fachem 0.45
 Spleißföble 0.75
 Herren-Socken, reine Wolle, mit 4- und 0.95
 Glasperl Soble, modernste Muster
 Herren-Socken, reine Wolle, Jacquard, gestrichen 1.55
 mit 4-fach. Soble, neueste Wintermuster 1.55
 Damen-Unterziehstrümpfe
 reine Wolle 0.50
 Damen-Strümpfe, echt ägypt. Malo oder
 pa. Seidenflock oder künstl. Waschseide 0.95
 einmalige Qualität
 Damen-Strümpfe, Wolle, mit künstl. Seide
 platt, mit Gürteltein 1.55
 Damen-Strümpfe, Malo, mit künstl. Seide
 platt, mit 4-fach. Wollflock, mit Gu-
 rteltein 1.85 1.55
 Herren-Sportstrümpfe, ab M. 0.95 bis zu den
 teuersten Qualitäten! Größe Auswahl!
 Kinder-Strümpfe, 3 Faden Wolle u. 1 Faden
 Louisiana, sehr weiß und haltbar
 Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180
 Finginge od. Annäher-Sohlen, reine Wolle 0.65

Um mehrfachen Unfragen zu entgegnen, erkläre ich hiermit, daß mein Unternehmen ein rein deutsches ist — Ich entstamme einer mehr als ein Jahrhundert alten Chemnitzer Strümpf faktanten-Familie, welche noch heute die ersten Spezialgeschäfte in Chemnitz, Dresden u. Leipzig inne hat. Diese alte Tradition und Erfahrung kommt unserer Kundenstadt zugute.

Diese Woche erhält jeder Käufer
 ab M. 1.00 einen Luftballon umsonst!



Statt Karten.
 Für die mir in so reichem Maße ange-
 gängenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
 anlässlich meines
 25jährigen Geschäftsjubiläums
 sage ich allen
herzlichen Dank.
 Bruno Schreiber, Friseurmeister.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
 Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten
 anlässlich unserer
 Vermählung —
 danken zugleich im Namen der Eltern verstorben
 Heyda-Böhme, Novbr. 1931.
 Alfred Seifert u. Frau Anna geb. Haupt.

Montag, den 16., Ziehungsbeginn.

Lotto 1881 1931
 Jubiläums-Lotterie
 200. Sächs.
 Landeslotterie
 „Los 5 Mark in
 jeder Klasse, bei
 Eduard Seibertlich, Staatsslotterie-Einnahme
 Hauptstr. 89. Gegr. 1866.

Heute zum letztenmal: Max Adalbert in „Das Ekel“. — Ab Freitag bis Montag das neueste Tonfilmwerk der Ufa
 Lien Deyers und Johannes Riemann in:
Sein Scheidungsgrund
 Verführungen 7 und 9 Uhr, Sonntags 1/2, 7 u. 9.15 Uhr
 Die entzückende blonde Lien Deyers als Scheidungsgrund! In tausend Herzensfreuden und -nöten ist sie keck und unternehmungslustig, anmutig und frisch, was ihr hebenswürdig ist, zu jedem Abenteuer außerlegter Partner Johannes Riemann auch findet . . . Ein lachendes Paar, ein lachender Film und ein lachendes Publikum!
 Max Adalbert in „Das Ekel“ läuft ab Freitag bis Montag im Zentraltheater Gröba

Das Tagesgespräch von Riesa

Haben Sie es auch schon gehört?

Franz Baumann singt

am 17. Nov. 1931, abends 8 Uhr, im Hotel Höpfner
 im Rahmen eines großen

Polyfar-Konzertes.

Franz Baumann ist der Liebling aller Rundfunkhörer. Auch auf Schallplatten wird er gern gehört. Ihn persönlich zu hören dürfte nur wenigen Städten von der Größe Riesas entschieden sein. Besorgen Sie sich deshalb noch heute Karten im

Musikhaus Alfred Werner, Goethe-
 straße 37
 zum Preise von RM. 1.25—0.50, Erwerb. 0.50 u. 0.25

Sie werden dann Zeuge dieses

Kulturellen Ereignisses

noch 3 Tage
 Freitag — Sonnabend — Montag — geht unser Sonderangebot mit den halben Preisen beim Zweiten.
Otto Wollgast & Güther

Was Sie gewinnen können
 zeigt Ihnen der Plan für die große Jubiläums-Lotterie
 Der Einsatz (RM. 5.— jede Klasse für 1/10) ist gering, die Gewinnmöglichkeit ist groß

Sichern Sie sich ein Los
 und bestellen Sie sofort bei
 Paul Starke, Riesa, Staatsslotterie-Einnahme der Sächs. Landeslotterie

Hosen Arschgeschnitten starke
 im Fell, gefreift, geflickt,
 Rehwild, Stücke, Neulen,
 Blätter, Kochfleisch,
 frischgeschnittene Hosen-
 maßgänse, auch geteilt,
 Klein, Rett, Leber,
 leb. Karben, Bild. 1.—,
 lebende Schleien
 in allen Größen und
 höchsten im Gesicht.
Clemens Bürger.

Leichtfischen Gloubis
 Sonnabend
Karpfenverkauf
 ab 2 Uhr.

Hasen billiger!
 Deute arche Sendung
 eintreffend. Empiehle
 dieselben im Fell, gefreift,
 gespickt, geteilt.

Reh Rücken
 Keulen
 Blätter
 Hasenbrennen, Rebhühner
 prima Mastketten
 prima Hosenmaßgänse
 auch geteilt,
 lebende Karpfen in jeder
 Größe. Bild. 1.— Bild.
 lebende Schleien.

Carl Jäger, Gröba.

G.D.A. Ortsgruppe
 Riesa.
 Freitag, 13.11.
 20th, Uhr
 „Elbterrasse“

Monatsversammlung.
 Anstehendes Vorträger-
 vortrag des Herrn Dr.
 Förster-Dötsch Beppeln-
 fahrt. Der Vorstand.

Zum Totenfest
 alle Sorten
 Kränzchen
 und
 fertigen Grabstichmust
 billigt bei
 Hulda Büttner
 am Rathausplatz.

Wenn es kalt wird

schmecken Süßigkeiten besser als sonst — wenn sie so gut sind wie die von Most, schmecken sie noch besser. Und wenn sie dann gar noch so billig sind, wie in den Mostläden, dann schmecken sie am besten! — Aber bei Beurteilung des Preises müssen Sie die **Qualität beachten**, — es ist kein Kunststück, Pralinen „außergewöhnlich billig“ herzustellen, wenn die Rohstoffe geringer sind. Bei unseren verschiedenen Weinbrandpralinen z. B. verwenden wir nur ganz hochprozentige erstklassige Ware. Deshalb haben alle diese Pralinen ein wundervoll reines, kräftiges Aroma — ihr Genuss hinterläßt nicht den unangenehmen „Fuselgeruch“!

Probieren Sie:

Mos Weinbrandbohnen . . . 155 g 1.— RM.
 entspricht 125 g 81 Pf.

Mos Weinbrandkirschen . . . 165 g 1.— RM.
 entspricht 125 g 76 Pf.

Mos Erdbeeren in Weinbrand . . . 125 g 1.— Rm.
 auch **Mos** Rotweinbohnen sind gut . . . 170 g 1.— RM.

(Für Kinder sind diese Artikel natürlich ungeeignet, — für sie ist eine schöne Auswahl anderer Artikel vorhanden!)

Neu eingetroffen: Pfefferkuchen!

Baseler Lebkuchen 6 Stück 50 Pf.
 Hans-Sachs-Lebkuchen 5 " 50 "
 Schokoladen-Nüsse 170 g 50 "
 Most-Mischung 200 g 50 "

ebenfalls natürlich nur in erstklassiger Qualität!

Ausserdem Marzipanartikel aller Art

MOST

Verkaufsstelle: Riesa, Hauptstr. 32, gegenüber d. Durchgang.

Hugenberg beim Dresdner Stahlhelm.

Dresden. Der Dresdner Stahlhelm veranstaltete am Mittwoch abend im Kreisgebäude eine Kundgebung. Vor über 5000 Teilnehmern begrüßte der Bezirksführer, Hauptmann Hauffe, den Bundeskanzler des Stahlhelms, Wagner, und dankte in besonders herzlichen Worten Geheimrat Dr. Hugenberg, den treuen Bundesgenossen von Harzburg, die schriftliche Führerpersönlichkeit, für sein Erscheinen. Bundeskanzler Wagner führte unter anderem aus, daß der Stahlhelm sich auf dem Wege zu ganz großer Nationalpolitik befindet und in der nationalen Opposition ein Organ schaffen will für eine nationale Politik. Ziel müsse nicht nur eine Rechtsregierung, sondern eine grundlegende Wiederherstellung dieses ganzen Systems sein.

Hierauf begann, mit stürmischem Beifall begrüßt, Geheimrat Hugenberg mit einigen Worten an die Jugend: Die gleiche Sehnsucht, die heute durch ihre Brust zieht, war auch meiner Jugend nicht fremd. Rings um uns war alles ganz anders als heute. Führer war damals Bismarck. Er hatte unter dem alten Kaiser das neue Reich geprägt. Glanz umwob uns. Glück und Wohlstand breitete sich in einem aufstrebenden Volke aus. Not war das Unglück einzelner. Ein Volk des Glücks wie heute gab es nicht. Die Politik war ja in guter Hand. Sie lag in Bismarcks Hand! Da wurde im März 1890 Bismarck entlassen. Aber es fuhr kein Sturm durchs Land. Der deutsche Bürger und auch der größte Teil der deutschen Jugend sah weiter behaglich auf seiner Bierbank. Sie stellten sich immer aufs neue auf den Boden der gegebenen Tatsachen".

Da fing es in mir an, politisch aufzusammeln. Damals begann die Gedankenwelt, sich zu entwickeln, aus der heraus heute die Jugend nach Taten ruft. Auch wir kamen bald dazu, Taten zu wollen, aber wie mit eisernen Klammern wurden wir durch die selbstauferledene Behaglichkeit und die Gleichgültigkeit unserer bürgerlichen Umgebung von der erfolgreichen Tat ferngehalten. Wir verloren mit leidenschaftlicher Sehnsucht unsere Pioniere in Afrika, fühlten und sahen ein: Wir sind ein "Volk ohne Raum". Wir fühlten den Ehregeiz, die kommende Tragödie von unserem Volke abzuwenden. Das schien uns die erste politische Aufgabe unseres Geschlechtes zu sein. Das deutsch-englische Abkommen im Jahre 1890 war vor unseren kolonialpolitischen Hoffnungen die Türke donnernd ins Schloß. Unter der Überschrift "Deutschland erwache" schrie ich damals in der Kölnischen Zeitung einen Aufschrei, der eineflammende Anklage gegen den bürgerlichen Vertrag Bismarcks Geistes war. Die weitere Folge war die Gründung des Altdutschen Verbandes.

Es ist dasselbe, was heute die jungen Köpfe erfüllt: daß wir ja eigentlich noch gar kein einheitliches Volk waren, daß wir aus Klassen und Lästen und Splittern erst zu einem Volke zusammenwuchsen mußten, daß wir als Volk den Willen zum Leben erst lernen, und daß eigentlich unsere Reichspolitik und diesen Weg führen mußte — das bewegte uns damals. Das war der Kampf, das war die Enttäuschung unseres Lebens. Geheimrat Hugenberg kam dann auf die damals erklingende Gegenmelodie, den Sozialismus, zu sprechen, der nun inzwischen neben dem politisch und national willenslosen Bürgerkumt die aktive Antizipation unserer Vereitung geworden ist. Wenn ich auch unter der lämmерlichen Schwäche der bürgerlichen Umgebung litt, so war ich doch wohl schon in meiner Jugend zu positiv, zu wenig Mann der Regation, um deshalb Sozialist zu werden. Ich habe stets am Gedanken meiner Jugend festgehalten, weil er mir der Gedanke der Zukunft zu leicht schien. 1890 stieg vor unserem Auge zum ersten Male das Gespenst eines Abstiegs Deutschlands auf, und zwar aus der Ursache seines fehlenden politischen Willens heraus. In uns tauchte aber auch das Ziel auf einer wirtschaftlichen deutschen Volkgemeinschaft, einer Wiedergeburt des deutschen Menschen. Auf diesen Zielen lag wie ein Kloß die Paarung bürgerlich-nationaler Sozialität mit sozialistisch-revolutionärem Geiste. Im Anfang des Weltkriegs sah es einmal so aus, als wenn der Geist der Wiedergeburt das Volk erfaßt hätte. Nichts aufsehenerdig ist Stahlhelmgelst dieser Geist der Wiedergeburt.

Nun liegt schwere Angst auf dem Volke. Nun öffnet die Rot ihm die Augen. Bald wird man sagen können: Es gibt kein Bürgerkumt mehr. Das ist die Rache des Schicksals für frühere Willenslosigkeit. Aber nun ist auch wieder eine Hoffnung da, weil die Rot den Willen geweckt und den Sozialismus entfacht hat. Und nun wollen wir aber auch durchstoßen! Dabei bedarf es nicht nur der Kraft und des Willens, sondern auch der Klugheit. Wir wollen uns nicht über den Löffel barbieren lassen — sogar vom Zentrum nicht. Wir erwarten von ihm nach allem, was hinter uns

Die neue Devisennotverordnung.

7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung.

Vom 10. November 1931.

Auf Grund von § 17 Abs. 1 Satz 3, § 22 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 (RGBl. I S. 421) wird verordnet:

Artikel I.

§ 1.

Nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung darf über eine auf Reichsmark oder Goldmark lautende Forderung verfügt werden, die zugunsten einer im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Person nach Inkrafttreten dieser Verordnung durch den Verlauf von Wertpapieren entstanden ist. Die Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn die Forderung zum Ankauf inländischer, auf Reichsmark oder Goldmark lautender Wertpapiere verwendet wird.

§ 2.

(1) Inländische Wertpapiere, die ausschließlich oder mehrheitlich auf eine ausländische Währung laufen und nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, dürfen einzeln nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung erworben werden. Über solche Wertpapiere darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung verfügt werden, es sei denn, daß sie an die Reichsbank oder an ein Kreditinstitut nach § 2 Abs. 3 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung veräußert werden.

(2) Der Genehmigung bedarf der Schuldner einer Anleihe insoweit nicht, als der Erwerb oder die Verfügung zum Zweck der planmäßigen Tilgung der Anleihe erfolgt.

§ 3.

Ausländische Wertpapiere, die an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, darf eine im Ausland (mit Ausnahme des Saargebietes) ansässige Person nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung einzeln von einer im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Person erwerben. Dies gilt auch dann, wenn mehrere Personen, von denen mindestens eine im Ausland oder im Saargebiet ansässig ist, solche Wertpapiere für gemeinsame Rechnung erwerben (Meta-, Konföderal- und ähnliche Geschäfte).

§ 4.

Der an einer deutschen Börse zum Handel zugelassenen Wertpapieren stehen im Sinn der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung und der Durchführungsverordnungen die Wertpapiere gleich, deren Kurse regelmäßig von einem Ausschuß der ständigen Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten beim Generalverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ermittelt werden.

§ 5.

Dem Erwerb von Wertpapieren im Sinn der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung und der Durchführungsverordnungen steht gleich der Erwerb eines Anspruchs auf Übereignung von Wertpapieren, insbesondere durch Gutschrift auf Gutskonto.

liegt, nichts anderes, als diese Absicht. Bedenken Sie — wir Deutschnationalen haben alles schon durchgeföhrt. Wir sind mit allen Hunden gehetzt. Deshalb kann und niemand so leicht zum Straucheln bringen. Wir werden das Unfug tun, damit auch die Belästigung der nationalen Opposition nicht strauchelt. Wir haben uns in Harzburg zusammengetan, um durchzustoßen — hinein in eine bessere Zukunft — und um, durch Einheit stark, der Schwäche und der Macht der Vergangenheit wirklich und endgültig Herr zu werden. Dr. Hugenberg ging dann näher auf die gegenwärtige politische Lage und auf die Gefahren und Ausichten der nächsten Zukunft ein. Er schloß mit der Mahnung, mithilfen, um die Farbe weiß wieder zu Ehren zu bringen, die Farbe der Sauberkeit, des Wachstums und der Jugend. Nicht endenwollender stürmischer Beifall, der seinen Abschluß in dem gemeinsam gesungenen Deutschland-Liede fand, folgte den Ausführungen Hugenbergs.

(1) In den Fällen der §§ 1 bis 3 gelten die §§ 11, 12 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung, § 4 der Ersten und § 9 der Sechsten Durchführungsverordnung entsprechend.

(2) Die in §§ 18 bis 20 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung angebrochenen Strafen und sonstigen Maßnahmen finden auch Anwendung auf Zuüberhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 bis 8 dieser Verordnung.

Artikel II.

§ 7.

Soweit ein Schuldner seine Leistung nach den Vorschriften der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung oder der Durchführungsverordnungen nicht ohne Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung bewirken darf, ist auch der Gläubiger berechtigt, die Erteilung der zur Leistung des Schuldners erforderlichen Genehmigung zu beantragen.

§ 8.

(1) Wird auf eine genehmigungspflichtige Leistung (§ 7) geklagt, so ist das Verfahren auf Antrag einer Partei aufzulehnen, bis die Entscheidung der Stelle für Devisenbewirtschaftung ergangen ist.

(2) Dasselbe gilt für die Klage auf Erfassung eines Vollstrecdungsurteils im Sinne von §§ 722, 723 der Zivilprozeßordnung.

(3) Der Antrag kann zu Protokoll der Geschäftsstelle gestellt werden. Die Entscheidung über die Aussetzung kann ohne vorherige mündliche Verhandlung ergehen.

§ 9.

Ist der Schuldner auf Grund eines Schiedsspruchs oder eines vor einem Schiedsgericht abgeschlossenen Vergleichs zu einer genehmigungspflichtigen Leistung (§ 7) verpflichtet, so kann der Vollstreckbarkeitsbeschluß nach §§ 1042, 1044a der Zivilprozeßordnung erst ergehen, wenn die erforderliche Genehmigung erteilt ist.

§ 10.

Ist zur Leistung des Schuldners eine Genehmigung (§ 7) erforderlich, so ist die Zwangsvollstreckung nur auszuführen, wenn die Genehmigung erteilt ist.

Artikel III.

§ 11.

Zu den Werten, die nach § 3 der Sechsten Durchführungsverordnung der Reichsbank anzubieten sind, gehören auch fällige Binscheine von ausländischen und auf eine ausländische Währung lautende inländische Wertpapiere, die an einer deutschen Börse zum Handel nicht zugelassen sind, sowie ausgeloste oder zur Rückzahlung gefundene Stücke solcher Wertpapiere, und zwar ohne Rücksicht darauf, wann die Wertpapiere erworben wurden.

§ 12.

Die in §§ 18 bis 20 der Devisenverordnung angebrochenen Strafen und sonstigen Maßnahmen finden auch Anwendung auf Zuüberhandlungen gegen die Vorschrift des § 10 der Sechsten Durchführungsverordnung.

Berlin, den 10. November 1931.

Der Reichswirtschaftsminister,
ges. Walther.

Der Reichsminister der Finanzen,
ges. O. Dietrich.

Abreise der deutschen Wirtschaftler

Berlin, 12. November.

Die deutschen Vertreter, die an den in Paris stattfindenden ersten Verhandlungen des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees teilnehmen, sind gestern abgereist. Aus Sparmaßnahmen fahren aber nicht sämtliche Mitglieder des Komitees hinüber, sondern nur die Beamten und die Vorstehenden der Ausschüsse.

Bei dieser ersten direkten Führungnahme mit den Vertretern Frankreichs handelt es sich vor allem um den Zweck, das Komitee mit seinen Ausschüssen zu konstituieren und den Plan für die nächsten Arbeiten festzulegen.

Reisen Sie behaglich
und lassen Sie in Ihrem Abteil
jene frohe Stimmung aufkommen,
die an die Behaglichkeit Ihres
Heims erinnert. Genießen Sie eine
„Hänsom“,
ihre herrliche Qualität vermittelt
froheste Reiselaune!

HÄNSOM
CIGARETTE



Macht ein Ende mit den Gewaltverträgen!

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund an Borah.
Wien. Der Österreichisch-Deutsche Volksbund in Wien hat an den Vorsitzenden des Außenausschusses des Senats der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Borah, ein Schreiben gerichtet, in dem anlässlich des Jubiläumstages der Republik daran erinnert wird, daß im Jahre 1918 die deutsch-österreichische Nationalversammlung den Beschlüsse: „Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der deutschen Republik!“

„Wie lange noch“, heißt es weiter, „soll sich eine Grossmacht Europas vernichtende Politik der militärischen Bündnisse höher erweisen als die Idee der wirtschaftlichen Vernunft und Zusammenarbeit?“

Macht ein Ende mit den Gewaltverträgen, die den Wohlstand der Welt vernichten! Senator Borah, proklamieren Sie mit der unaufleibbaren Revision der Friedensverträge das Recht der Deutsch-Österreicher auf Selbstbestimmung, damit der für uns allein annehmbare Weg ins grössere deutsche Wirtschaftsgebiet frei werde, bevor Österreich und die Runkstadt in der heutigen Ense zu grunde gehen.“

Eine beachtenswerte Friedensrede Hoovers.

Washington. In seiner Ansprache aus Anlaß der Einweihung des Gefallenendenkmals führte Hoover n. a. weiter aus: Die Staatsmänner der heutigen Zeit hätten mit einer Welt zu tun, in der der Friede nicht allein mit „Entschlussnahmen und Vorschriften“ zu erreichen sei. Der Friede ist das Ergebnis der Bereitschaft zur Verteilung der gebildeten Schlichtung von Seelenläufen und der dynamischen Entwicklung der Kräfte des guten Willens. Der Friede ist das Ergebnis seines Gleichgewichts zwischen diesen beiden Motiven und ein Zeichen des Wirtschaftsfinanzes, der aus der menschlichen Erfahrung geboren ist. Der Friede ist ein Idealismus, der aus den höchsten menschlichen Bewährungen um internationale Gerechtigkeit entspringt.

Die „New York Evening Post“ staunt diesen Worten entnehmen zu können, daß Hoover auf die Notwendigkeit der Revision der Friedensverträge anspricht. Hoover habe sich Borahs These zu eigen gemacht, nach der die wahre Ausrüstung ohne Revision der Verträge unmöglich sei.

Ein ausschenerregender Artikel eines englischen Blattes.

London. Evening Standard sagt in großer Aufmachung eine unmittelbar bevorstehende neue Krise der Weltfinanz voraus. Der Artikel kann als Auftakt einer englischen Propaganda zur Verteidigung der englischen Auffassung betrachtet werden, wonach den kurzfristigen Verpflichtungen der Vorrang vor den Tributen gebührt und die Tribute überhaupt gänzlich verschwinden müssen. Die englischen Banken, denen Deutschland rund 80 Millionen Pfund an kurzfristigen Krediten schuldet, so heißt es in dem Artikel, seien der deutschen Röderung auf Verlängerung der kurzfristigen Gelder Widerstand entgegen, da sie befürchten müssten, daß Frankreich anderfalls sofort auf die Bevorzugung der politischen Schulden bestehen werde. Frankreich sei tatsächlich mit der ganzen Welt entwaffnet. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich ein starkes Interesse am englischen Pfund habe, da England Frankreich rund 100 Millionen Pfund schulde. Bei Kündigung der gesamten französischen Guthaben ergebe sich ein Verlust von 26 Millionen Pfund für Frankreich. Wohl bestehe die Gefahr, daß England seine Zahlungen einstelle. Dadurch werde die Krise, die die englischen Banken bedrohe, noch verschärft werden.

Der Berliner Times-Korrespondent über Deutschland.

London. (Funkspruch.) In einem zwei Spalten langen Aufsatz des Berliner Times-Korrespondenten über die Lage Deutschlands heißt es u. a.: Die Umstände haben nach Ansicht vieler Deutscher dem Lande bei den kommenden internationalen Verhandlungen eine Überlegenheit gegeben. Man hoffe, daß Deutschland nur sehr wenig Reparationen zu bezahlen haben werde und den größten Teil davon in Siedlungsbezirken, während die Tilgung seiner privaten Schulden in extragünstigen Jahresraten erfolgen werde, so daß die vormaligen politischen Gläubiger direkt ein Interesse daran haben dürften, sich Deutschland gegenüber gut zu benehmen.

Die Aussichten darauf, daß die deutschen Verbündeten vielleicht eine erhebliche Herauslösung erfahren werden, haben die Führer der deutschen Oberschicht veranlaßt, die Nation aufzurütteln, die jüngste Opfer als den Preis einer besseren Zukunft anzutragen. Die ganze Lage hat sich auseinander entwickelt, unbedingt zum Vorteile Deutschlands und vielleicht auch zum Vorteile der Welt. Bezeichnend ist, daß ein Nationalist fürzlich seine Anhänger aufforderte, energisch jetzt nach der Macht zu streben, weil alles reift für die Lösung unserer auswärtigen Probleme. Wenn sich bei der Rechten eine zunehmende Bereitschaft zur Zusammenarbeit zeigt, mag diese Bereitschaft sehr wohl auf den Wunsch zurückzuführen sein, dabei mitzuhalten, die Früchte des Erfolgs einzufassen. Inzwischen geht das Leben in Deutschland, wird bemerkt, so ziemlich seinen gewohnten Gang. Das Land leidet unter Einschränkungen, aber die Einschränkungen sind nicht übertrieben. Es hat noch niemals eine so wohlwollende Diktatur gegeben. Die Notlage, der seit 18 Monaten mit Notverordnungen begegnet wurde, war nicht eine beworkeide Revolte oder Katastrophe, sondern die Unfähigkeit des Reichstages mit seiner Unzahl von Gruppen und Parteien, als gelegender Körper zu arbeiten. Notverordnungen, die einen sehr extremen Eindruck machen, sind im Geiste der Mäßigung zur Anwendung gebracht worden.

Annäherung in den deutsch-französischen Verhandlungen?

Paris. Über die gegenwärtig geführten deutsch-französischen Verhandlungen sagt „Excelsior“, es scheine, daß sich die deutsche These in einigen Punkten der französischen These gehörte habe. Deutschland würde nicht mehr darauf bestehen, daß den Handelskrediten ein de facto-Vorrang gegenüber den Reparationen eingeräumt werde. Deutschland würde auch keine ernstlichen Einwendungen mehr gegen die Einberufung des beratenden Komitees innerhalb des ihm durch den Young-Plan gesogenen Grenzen erheben; aber Deutschland würde verlangen, daß dieses Komitee bei einer neuen Abrechnung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands auch die

Solidarisation der in Deutschland eingetroffenen kurzfristigen Kredite mit berücksichtigen könnte. Gegebenenfalls könnte, so führt das Blatt fort, die französische Regierung ins Auge fassen, daß parallel mit der Tagung des nach dem Young-Plan vorgesehenen beratenden Komitees eine neue Sachverständigenbesprechung für die Handelskredite einhergehen würde. Über die französische Regierung könne keine Vermengung der beiden Organe auflaufen, die darauf abzielen würde, die Schlussfolgerungen des einen Komitees den Schlussfolgerungen des anderen Komitees unterzuordnen.

Borlufiger Abschluß der Ausführungsarbeiten des Wirtschaftsbeirates.

Berlin. Die Arbeiten der beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates „Produktionskosten und Preise“ sowie „Kosten und Kredite“ sind bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Pläne, die in den zweitägigen Beratungen der Ausschüsse ausgearbeitet wurden, werden jetzt von den zuständigen Ministerien geprüft werden. Der Wirtschaftsbeirat wird infolgedessen heute Donnerstag eine etwa achtjährige Pause in seinen Verhandlungen eintreten lassen und erst dann wieder zusammenentreten, wenn bei den einzelnen Ministerien Klarheit über die Verwendungsmöglichkeit der verschiedenen Vorschläge gewonnen worden ist. Als Zeitpunkt für die Veröffentlichung der zu erwartenden Verordnung über das Wirtschaftsprogramm ist nach wie vor das letzte Drittel des Monats November zu betrachten.

Eine Generale Rundgebung des Friedensbundes deutscher Katholiken.

Berlin. Als Ergebnis der 8. Reichstagung des Friedensbundes deutscher Katholiken wird, wie die „Germania“ meldet, eine Rundgebung an das Generalkonsulat des Katholikenbundes verabschiedet, für die bereits jetzt die Unterschriften fast aller deutschen Bischöfe vorliegen. Nach dem Hinweis auch auf Neuerungen und Erweiterungen verschiedener Päpste heißt es zum Schluss der vom Bischof von Berlin, Schreiber, unterzeichneten Rundgebung: „In Erinnerung an den durchdringenden Weltkrieg und angehts des neuen Waffengewohnheits und neuer Kriegsgefahr bekennen wir uns zu dem Waffens- und Friedenswillen unserer Päpste und verlangen von der verantwortlichen Waffengewohnheitskonferenz endlich einen sichtbaren Beginn der Ausrüstung und eine strenge allgemeine Kontrolle.“

Borstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes tritt hier heute zu einer Sitzung zusammen. Anwesend sind der Vorsitzende, Lituanie-England, der stellvertretende Vorsitzende Bonn-Hannover-Frankreich, Verviers-Belgien, Leipzig-Deutschland, Jacobsen-Dänemark, Paderborn-Tschechoslowakei, Schmidt-Amsterdam, Generalsekretär Shevenells, Unterstaatssekretär Stolle. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt im Zusammenhang mit dem Plan zur Belästigung der Wirtschaftskrisis die Aktion zugunsten der 40-Stundenwoche, das Programm der internationales öffentlichen Arbeiten, die Kreditbeschaffung und die Arbeit des deutsch-tschechischen Komitees. Die Tagung dauert bis 14. November.

Vermehrte Schweizer Ausfuhr nach Deutschland.

Basel. Angesichts der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsgespräche, die jetzt wieder aufgenommen werden, lohnt es sich, einen Blick auf die schweizerischen Außenhandelsziffern für den Monat Oktober zu werfen. Entgegen den Schweizer Befürchtungen zeigt der Oktober keine Verschlechterung der Außenhandelsbilanz. Die Ausfuhr in Höhe von 1128 Millionen Franken ist sogar noch mit 4,1 Millionen höher als im Vormonat, und zwar infolge vermehrter Ausfuhr nach Deutschland. Auch die Einfuhrziffer zeigt nicht die gefürchtete Überschwemmung mit deutschen oder englischen Waren. Sie beläuft sich auf 192,1 Millionen Franken. Das sind 7,1 Millionen mehr als im September.

Die japanischen Verluste in der Mandchurie.

London. Times meldet aus Tokio: Giner Mittelung des Kriegsministeriums aufzusehen betragen die bisherigen Verluste der japanischen Truppen in der Mandchurie 129 Tote, 302 Verwundete und 6 Vermisste.



Schon jetzt wird elfrig für Weihnachten gespart!

Sagen Sie bitte den Lesern des Riesen-Tageblattes, daß sie nicht erst in den letzten Wochen vor dem Fest kaufen, sondern schon heute in aller Ruhe ihren Bedarf sehr vorteilhaft decken und Festgeschenke aussuchen können, die Sie gern bis Weihnachten zurücklegen

Politische Tagesübersicht.

Bericht des Reichsschuldenausschusses für 1930.
Der Vorstande des Reichsschuldenausschusses Saarland hat dem Reichstag den Bericht des Reichsschuldenausschusses für 1930 vorgelegt. Nach dem Neuwahl zum Reichstag wurden die Dr. Beder-Mensberg (Str.), Heinig und Weine (Soz.), Dr. Quack (Drot.), Reinhardt (Nat. Soz.) und Loraler (Kommt.) für die Dauer ihrer Mitgliedschaft zum Reichstag in den Reichsschuldenausschuss gewählt. Der Bericht zählt im Ablauf lediglich die äußeren und inneren Anstrengungen sowie die Begebung von Schätzungen durch das Reich von 1924 bis zum Geschäftsjahr 1929/30 auf mit den Biffen, die jeweils bei Auflegung des Anleihe- u. s. w. schon bekannt waren.

Nationalsozialistische Anfrage wegen Staatsanwalt Stenia. In einer kleinen Anfrage im Preußischen Landtag beschäftigt sich der Abg. Rabe (National) mit Staatsanwalt Stenia, der im Hellendorf-Prozeß die Anklage vertreten hatte. Er führt aus: „Während der letzten Gerichtsverhandlungen, an denen Staatsanwalt Stenia amtiell teilnahm, hat sich herausgestellt, daß dieser verdiente republikanische Beamte zweifellos mit seinen Nerven außerordentlich stark überarbeitet ist. Ich frage das Staatsministerium: „Ist es bereit, den Staatsanwalt Stenia auf längere Zeit in einem Sanatorium zur Besserung seiner Nerven unterzubringen?“

Die erste Abstimmung im neuen englischen Unterhaus. — Wegen die ausländische Einwabe. Das Unterhaus beschloß mit 378 gegen 9 Stimmen, die Zeit bis Weihnachten für die Erledigung der von der Regierung vorbereitenden Maßnahmen freizuhalten. In der Entscheidung wird die Gewissheit ausgesprochen, daß die Regierung den Wunsch hat, sich sofort mit den dringenden Fragen zu beschäftigen, s. B. mit der Tatfrage, daß gestern auf vierzig Schiffen ausländische Schleuderware in den Londoner Hafen einschifft worden sei. Die offizielle Opposition nahm an der Abstimmung nicht teil.

Der letzte Bremer Gefangene aus der Haft entflohen. Wie aus Lemberg gemeldet wird, wurde dort der frühere ukrainische Abgeordnete Wallisch gegen eine Haftstrafe von 15.000 Rubeln aus dem Gefängnis entlassen. Wallisch wurde vor 14 Monaten während des letzten Wahlkampfes als Mitglied des Vorstandes der ukrainischen Undo-Partei zusammen mit anderen ukrainischen Bürgern verhaftet. Er hatte das auffallende Verhalten, mit dem Hauptquartier in Brest-Litowsk eine Befreiung zu machen und ist der letzte Gefangene, der aus der Haft entlassen wird. Seit einigen Monaten war er in einem Lemberger Gefängnis untergebracht.

Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Herrn Reichskanzler zu einem längeren Vortrag über die außenpolitische Lage und den Stand der Arbeiten in den Unterausschüssen des Wirtschaftsbeirates.

Botschafter Francois Poncet kehrt nach Berlin zurück. Ministerpräsident Daladier bat gestern vormittag erneut eine Unterredung mit Botschafter Francois Poncet. Der Botschafter reiste am Nachmittag mit dem Nordexpress nach Berlin zurück.

Wiederabhebung des Verbotes des „Volkfreund“. Auf die Beschwerde des „Volkfreund“ in Braunschweig, die heute dem Reichsministerium des Innern vom braunschweigischen Innenminister zugangen ist, hat der Reichsminister des Innern das neuerrichtete Verbot des „Volkfreund“ als unbegründet aufgehoben.

Nenbestillklage gegen das Reich.

Berlin. In der Behandlung der Kriegsanleihen war vom Reich bei der Aufwertung zwischen den Anleihenhelfern unterschieden worden, die ihre Kriegsanleihen vor dem 1. Juli 1920 erworben hatten und denjenigen, die erst nach diesem Termin in den Anleihenhelfern gekommen waren. Während die Anleihenhelfer das Auslosungskreis und Vorzugsrenten erhielten, können die Neubekanntleiber erst die Rückzahlung und Verzinsung nach Erfüllung aller Reparationsverbindlichkeiten fordern. Die 28. Bivikammer beim Landgericht Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Günther hat nun am 19. November einen Termin in der Klage eines Bekämpfers von Nenbestillklage gegen das Reich gesetzt. Diese Klage war erhoben worden, weil der Kläger in den getroffenen Regelungen des Neubekanntes eine Verleugnung der Reichsverfassung erblickt.

„Schleifen in Flammen“.

Polnische Hebe gegen Deutschland.

Kattowitz. Wie die Kattowitzer Zeitung meldet, fand in Kattowitz durch die Theatergesellschaft Olympia unter der Leitung des Regisseurs Bischulla die Aufführung eines „Schleifen in Flammen“ bestellten Schauspiels statt. Wie die Zeitung schreibt, übertreift das, was in diesem Stück, das im Rahmen des polnischen Propagandamonats aufgeführt wurde, an Scham und Verachtung des Deutschen als gelagt wird, nahezu alles, was aus der Propaganda während des Weltkriegs gegen Deutschland bekannt geworden ist. Die Beobachter würden mit allen Mitteln aufarbeiten. Man müsse sich in der Tat wundern, daß die Wirkung dieses Stücks nicht bereits leichter Formen angenommen habe.

38 kommunistische Führer in Gosnowitz verhaftet.

Oppeln. Wie die Oberlausitzische Tageszeitung meldet, hat die Gosnowitzer Polizei alle kommunistischen Organisationen des Gosnowitzer Kreises aufgelöst und 38 führende Kommunisten des Bezirks verhaftet. Diese Verhaftungen sollen darauf zurückzuführen sein, daß die kommunistischen Führer aus Oberlausitz und Oberschlesien anfangs dieses Monats in Görlitz im Kreis Görlitz, also in Deutsch-Oberschlesien eine Zusammenkunft mit kommunistischen Führern aus Deutsch-Oberschlesien und dem übrigen Deutschland hatten. Bei dieser Konferenz, zu der die polnischen Kommunisten mit Hilfe gestellter Verleiharten gekommen sein sollen, die ihnen von deutschen Kommunisten beigegeben worden waren, soll nach Mitteilung des polnischen Unternehmensrichters beschlossen worden sein, in dem Oberschlesien-Kreis eine kommunistische Kampforganisation nach dem Muster der deutschen Rot-Front-Kämpfer aufzustellen. Am kommenden Sonnabend habe eine große Revolutionssfeier der polnischen Kommunisten stattfinden sollen, an der umfangreiches Material aus Sowjetrußland über Deutschland nach Polen befördert wurde, das jedoch bei Beschlagnahme verlassen sei. Der Führer der polnischen Rot-Front-Organisation soll der schwer vorbestrafte alte Revolutionär Grusonowksi sein. Gerner befanden sich unter den Führern der kommunistischen Bewegung in Oberschlesien-Oberschlesien der Präsident des Eisenbahnerverbandes in Gosnowitz, Jan Sokol, und sein Vorgänger Stalica.

Churchill für Schuhzoll

London, 12. November.

Bei der Fortsetzung der Unterhausdebatte über die Thronrede hieß Churchill eine Rede, die besonders durch ihr nachdrückliches Eintragen für Schuhzölle bemerkenswert war. Für die Lage Englands und der Welt mache Churchill die Zollmauern, die Unordnung in Asien, die Spekulation, die Kriegsschulden und die Reparationen verantwortlich, vor allem aber die Tatsache, daß ein Drittel der gesamten Goldvorräte der Welt in den letzten zwei oder drei Jahren „sterilisiert“ worden sei. Er hoffe, daß die Regierung eine internationale Aktion unternehmen könne, Konferenzen einzuladen und ihren ganzen Einfluß anwenden werde, „um das Land, das Gold gehämmert hat, zu veranlassen, es wieder als Wertstandard dienstbar zu machen.“

Es sei der überwältigende Wunsch der Wähler, daß England jetzt endgültig den Freihandel aufgebe und das Experiment des allgemeinen Schuhzolls unternehme. Churchill erklärte: „Ich bin während meines ganzen Lebens ein Freihändler gewesen; während der letzten Jahre haben mich meine Erfahrungen jedoch gezwungen, von diesem System abzugehen.“

Churchill ist dem Parlamentausschuß des Reichsbürokratienverbandes als Mitglied beigetreten, der als Hochburg der Schuhzollanhänger gilt.

Monarchistenkomplott in Madrid

Madrid, 12. November. Der älteste Sohn des verstorbenen Diktators Primo de Rivera, Antonio, ist verhaftet worden. Die Verhaftung soll mit einem monarchistischen Komplott zusammenhängen, in das auch andere Personen, darunter mehrere pensionierte Offiziere, verwickelt seien. Die Polizei habe bereits vor zwei Tagen den Dechanten der Kathedrale von Madrid festnehmen lassen, und außer Antonio Primo de Rivera sei auch Oberst Rosado verhaftet worden. Man rechnet mit weiteren Verhaftungen.

Amerikanische Waffenstillstandstafeln und Abrüstungskundgebungen.

New York. (Funkspruch.) Die Carnegie-Friedensstiftung, der Völkerbundsvorstand und verschiedene andere Friedensverbände veranstalteten anlässlich des Waffenstillstandstages in 50 größeren Städten Kundgebungen für die Abrüstung. Auf der Kundgebung in Newark regte der ehemalige Botschafter in Berlin und London, Houghton, an, unabhängig von Frankreich zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Mächten eine Vereinbarung zur Abrüstungsfrage zu treffen. Frankreich, so erklärte er, werde sicher einer Abrüstung zu Wasser und zu Lande widerstehen. Die Abrüstungskonferenz in Genf dürfe aber nicht an dem Widerstand Frankreichs scheitern.

Präsident Butler von der Columbia-Universität führte aus, daß nicht eine Verminderung, sondern die Bekämpfung der Auseinandersetzungen die Aufgabe der Mächte in Genf sein sollte.

Die Waffenstillstandstafeln in Paris.

Paris. Maria stand am Mittwoch ganz im Belchen der Waffenstillstandstafeln. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen und die Arbeit ruhte wie an Sonn- und Feiertagen. Am Vormittag stand am Grab des Unbekannten Soldaten die Kransiederei durch den Staatspräsidenten statt, der sich eine große Truppenparade anschloß.

China erwägt die Kriegserklärung an Japan.

London. Nach einer Meldung des „Change Telegraph“ aus Washington hat der australische Berater des chinesischen Nationalkonservativen, Richter Pauline, erklärte, daß China Japan den Krieg erklären werde, wenn der Völkerbund und die anderen Nationen keine friedliche Lösung der manchurischen Frage herbeiführen könnten. Die dritte Beratung des Völkerbundsrates über die manchurische Frage am Montag sei die letzte Möglichkeit zur Beilegung des Konflikts. China nötigte könne bis Jahresende zwei Millionen Truppen nach der Mandchukuo werken.

Japanische Kreuzer zum Schutze Tientsins.

Tokio. Der japanische Admiralstab teilt mit: Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Tientsin hat der japanische Admiralstab mit Gewissheit der Regierung vier Kreuzer nach Tientsin entsandt, um dort fabrikbereit zu sein. Falls der Schutz der Japaner in Tientsin notwendig werden sollte, werden die Kriegsschiffe aus Tairen nach Tientsin auslaufen. Der Admiralstab erklärt, daß eine weitere Verstärkung der japanischen Seestreitkräfte in Tairen beabsichtigt sei.

Biederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin. (Funkspruch) Reichswirtschaftsminister Warmuth hat gestern die erste Besprechung mit den russischen Delegierten für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen gehabt. Die offiziellen Verhandlungen werden am Sonnabend beginnen. Die russischen Vertreter sind Botschafter Chintchuk, der Handelsvertreter Ljubinoff und der stellvertretende Generalsekretär Weizer.

Über den Inhalt der Wirtschaftsbesprechungen erfahren wir von unterschiedeter Seite, daß sich die in erster Linie mit den Fragen der Zolltarife, der Eisenbahntarife, der Fasengebühren, sowie des russischen landwirtschaftlichen und industriellen Exportes beschäftigen werden. Die Zolltarifverhandlungen, die im August und September im Gange waren, konnten zu keiner Einigung führen, da Russland seinerseits von Deutschland verlangte, daß es durch Zollermäßigungen und Kontingente und durch andere wirtschaftspolitische Maßnahmen die russische Einfahrt nach Deutschland steigere. Die Russen verwiesen dabei darauf, daß die deutsche Ausfuhr nach Russland bereits wieder den Vorriegsstand erreicht habe. Deutschland konnte jedoch seine Zugeständnisse auf tarifarischem Gebiete machen, da Deutschland sich auf den Standpunkt stellte, daß die Grundzüge der Weizbegünstigung nicht verletzt werden dürfen. Die Russen sollten sich den freien Markt erobern. Es kann nicht Aufgabe der deutschen Regierung sein, den Mangel an Gütern zu bilden, den das russische Handelsmonopol hervorruft.

Brotpreiserhöhung in London

London, 12. November.

Die Londoner Bäderverteilung hat beschlossen, vom nächsten Montag ab den Preis für ein vierpfundiges Brot um einen halben Penny auf sieben Pence zu erhöhen.

Hindenburg — Inhaber eines ungarischen Regiments.

Berlin. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, wird am kommenden Sonntag in Berlin eine Depuration des dritten Königlichen Infanterieregimentes, Garnison Stettinburg, eintreffen, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Inhaberschaft des Regiments anzutragen. Diese Übung, die im Auftrag des Reichsverwesers von Horitz erfolgt ist, so schreibt das Blatt, umso frudiger zu betrachten, als bisher — außer dem Reichspräsidenten — nur der König von Italien zum Chef eines ungarischen Regiments ernannt wurde. Die Depuration steht unter Führung des Regimentskommandeurs Oberst von Rost, dem ein Oberleutnant, ein Major, ein Hauptmann und ein Oberleutnant beigegeben sind. Vor dem vorgesehenen Empfang beim Reichspräsidenten wird sich die Depuration mit dem bestens verdienten ungarischen Militärrattaché General Stojasowitsch zum Ehrenmal in der Neuen Wache begeben, um an Ehren im Weltkrieg gefallenen deutschen Waffenbrüder einen Krans niederzulegen.

Die Berufungsverhandlung gegen Geldie und Duesterberg verlängert.

Berlin. Die zweite große Strafkammer beim Landgericht I hat die Berufungsverhandlung gegen die Stahlhelm-Führer Geldie und Duesterberg sowie den Stahlhelm-Redakteur Kleinau, die ursprünglich heute Donnerstag stattfinden sollte, aufgehoben, weil Oberleutnant Duesterberg schwer erkrankt ist. Ein neuer Termin ist von der Strafkammer noch nicht anberaumt worden.

Neue Putschpläne Dr. Briemers?

München. (Funkspruch.) Die Münchener Zeitung berichtet heute im Zusammenhang mit dem Aufenthaltsort Dr. Briemers in München auf Grund von auverlässlichen Nachrichten aus Wien, die einer gewissen Brüder unterlogen worden seien, unter anderem: Dr. Briemer scheine tatsächlich in München Vorbereitungen für ein neues politisches Abenteuer getroffen zu haben. Er habe zu diesem Zweck hier mit dem Grafen Lamberg, einem Teilnehmer an dem Steiermärter Putsch, Unterredungen geführt. In Wien vermutet man, daß eine Aktion von Bayern aus für die Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag geplant gewesen sei. Die Münchener makabrenden Stellen seien von Wien aus auf diese vermeidlichen Absichten Dr. Briemers aufmerksam gemacht worden, und dieser müsse sich jetzt innerhalb kurzer Fristen fortlaufend auf der Polizeidirektion melden. Graf Lamberg habe übrigens München wieder verlassen, und Dr. Briemer bestätigte, in nächster Zeit nach Süßlowien auszuwandern.

Berhaftung wegen des Chauffeur-Mordes.

Berlin. (Funkspruch.) Unter dem drohenden Verdacht des Mordes an dem Chauffeur Pohl wurde heute mittag der 21 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Wittstock und sein 28 Jahre alter Freund Rohrbach festgenommen. Beide haben sich durch widersprechende Angaben verdächtigt gemacht. Wittstock war bereits am Mittwoch festgenommen worden. Er hatte nicht nur mit der Kenntnis von dem Mordabschluß gegenüber geprahlt, sondern auch verschleiert, daß er Pläne für andere Raubüberfälle „ausgefunden“ habe. Sein Freund Rohrbach, der schon längere Zeit arbeits- und wohnungslos ist, war im Besitz einer Pistole mit ausreichender Munition angetroffen worden. Die Kreuzverhöre haben die beiden jungen Leute immer mehr verdächtigt. Es ist nachgewiesen, daß Wittstock noch vor acht Tagen im Besitz einer Pistole war. Er bestreitet das. Beide behaupten, daß sie sich seit acht Tagen nicht mehr gesehen hätten. Die Mordkommission hat aber Zeugen ermittelt, die beide am Sonnabend, dem 7. d. M. also am Mordtage, vormittags und nachmittags zusammen gesehen haben. Mehrere Zeugen behaupten sogar, daß beide nachts gegen 12 Uhr in der Nähe der Pantower Kirche waren. Sollten sie nicht für diesen Mord in Frage kommen, dann ist aber erwiesen, daß sie an diesem Tage ein anderes Verbrechen geplant hatten.

Schwere Ausschreitungen in Athen.

Athen. Unläufig des Gouvernementes kam es vor der Universität zu schweren Ausschreitungen, die in eine Strassenkämpfe ausartete. Die wilhelmine Schleudernde von niedrigeren Nebengebäuden der Universität Dachsteg auf Polizisten. Dabei wurden über 20 Studenten und Polizisten verwundet. Die Fenster eines Straßenbahnwagens wurden eingeschlagen. Die Polizei nahm zahlreiche Festnahmen vor.

Britischer Minensucher gestrandet.

Admiral Kelly an Bord.

Hongkong. Der britische Minensucher „Peterfield“ mit dem Oberbefehlshaber der China-Station Admiral Edward Kelly an Bord ist heute früh auf sehr bewegter See an der chinesischen Küste bei Tschau gestrandet. Das Schiff liegt zwischen Klippen. Obwohl es heißt, hin- und hergeworfen wird, besteht keine unmittelbare Gefahr, doch es in Stücke bricht. Der größte Teil der Besatzung ist wohlbehütet gelandet. Nach Empfang der SOS-Signale des Minensuchers ist der deutsche Dampfer „Terflinger“ an der Unfallstelle eingetroffen. Die beiden britischen Kriegsschiffe „Suffolk“ und „Cornwall“ sind unter Vollgas zur Ölfeuerleitung unterwegs.

Ein Bubenstreit im Ruhrrevier.

Essen. Wie die Direktion der Zeche Friedrich Ernestine bekannt gibt, wurde in der Nacht von gestern noch unbekannte Täter ein eiserner Deckel in den Einsichtsschacht der Zeche geworfen. Der Anschlag ist umso gemeiner, als die Täter wissen mußten, daß Schachthauer in dem Schacht an der Arbeit seien. Tatsächlich ist auch einer der gerade einschaffenden Schachthauer nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen, indem die den Vordeckel durchschlagenden Eisenstücke ihn nicht getroffen haben. Die Zeche hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Beste Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. November 1931.

Aufwärts Verlauf des Einlagenverkehrs bei den Genossenschaftsbanken.

Berlin. (Funkspruch.) Nach Mitteilungen, die dem BGB-Handelsamt von genossenschaftlicher Seite gemacht werden, ist der durch die Bestimmung der Notverordnung vom 8. August 1931 festgelegte Dreimonatstermin für die

Auszahlung gefündeter Gelder über 1000 Reichsmark verlaufen. Eine Umfrage bei Genossenschaftsbanken ergab, daß überwiegend bis jetzt der Monat November im Unterschied zu den Vormonaten verhältnismäßig normal verlaufen ist. Es stellt sich heraus, daß die Rückzahlungen gefündeter Einlagen nur zu einem geringen Bruchteil tatsächlich erfolgen. Zum großen Teil findet eine Abhebung der Gelder überhaupt nicht statt.

Zwei Tote bei kommunistischen Demonstrationen in Lübeck. (Funkspruch.) Nach einer Gewerkschaftsversammlung, die heute vormittag in den Zentralhallen abgehalten wurde, versuchten die Kommunisten trotz des in Lübeck befindlichen Umgangoverbotes im Innern der Stadt zu demonstrieren. Ein starkes Polizeiaufgebot versuchte, die Demonstranten auseinander zu bringen. Der Aufforderung der Polizei wurde jedoch nicht Folge geleistet, sondern ein Teil der Demonstranten griff drei Polizeibeamte an und schlug auf sie ein. Die Beamten mußten in der Notwehr zum Revolver greifen. Es wurde hart geschossen. Dabei erhielt der 50 Jahre alte Schuhmacher Friedrich Schütt aus Lübeck einen Schuß in den Leib, an dessen Folgen er verstarrt.

Der Sohn Primo de Rivera wieder in Freiheit.

Paris. (Funkspruch.) Wie Havas aus Madrid berichtet, ist der gestern verhaftete Sohn Primo de Rivera heute wieder in Freiheit gesetzt worden.

Matrosenkundgebung der französischen Handelsmarine in Marseille.

Marseille. (Funkspruch.) Verschiedene Matrosen der französischen Handelsmarine veranstalteten heute hier eine Demonstration. Die Matrosen stellten von 7 bis 12 Uhr die Arbeit ein, wodurch die Ausfahrt einiger Dampfer sich verzögerte.

Vermischtes.

500tausend Budapester Häuser ohne Gas. Die Budapester Elektrizität- und Installateur-Firma stellt fest, daß es in Budapest noch 12000 Häuser ohne Gasleitung gibt. Es würde errechnet, daß falls nur in 400 bis 500 Häusern Brenngas eingeführt würde, die erforderlichen Installationenarbeiten 384000 bzw. 576000 Arbeitsstunden erfordern würden.

Württembergisches Dorf durch Brandstifter zerstört. Die zahlreichen Brände in Lutzen, Dannenwalde, Habelberg und Holzhausen haben unter der Verfolgung der Brigittas starke Beunruhigung hervorgerufen. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sämtliche Brände vorsätzlich angelegt worden. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß Eintrabitatelemente am Werk sind, um die Landbevölkerung zu brüderlichen Bränden zu veranlassen. Durch Maueranschläge an verschiedenen Stellen im Dorfe Bernig wurde den Bewohnern angedroht, daß am kommenden Sonntag an beiden Enden des Dorfes und zugleich in der Mitte Feuer angelegt werden würde. Mehrere Bauern aus Bernig haben gleichlautende Drohbriefe erhalten. Die Gemeinde hat einen Selbstschutz organisiert. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, den Urheber der Drohbriefe zu ermitteln. Auch für das benachbarte Gut Hollmersdorf ist für die Nacht zum 15. November ein Brand vorausgelegt worden.

Verkehrssregelung mit großen Brüdern. In der Hauptstraße in Bukarest spielen sich anlässlich des Versuches der Polizei, den Verkehr nach westlichem Vorbild zu regeln, wilde Szenen ab. Als die Polizei einen widersinnigen Fußgänger mit dem Gummiträppel bearbeitete, durchbrach die emporsteigende Menge die neue, den Bürgersteig einlassende Sette, wobei es zu großen Brüdern kam.

Seinen Sohn erschossen. In Bingen wurde am Mittwoch morgen der 21jährige Sohn des Strommeisters Koslotta erschossen in seinem Bett aufgefunden. Die Nachfragen der Polizei ergaben, daß der Strommeister in der Nacht seinen eigenen Sohn erschossen hatte. Er war nachts von einem Regelclub heimgesucht und hatte mit seiner Familie Streit bekommen. Am Laufe dieses Streites hat er dann seinen Sohn durch die zugehaltene Schlagzimmertür erschossen. Die Regel war tot aufgegangen. Der Vater wurde verhaftet und in das Bingerer Gefängnis eingeliefert.

265 Centimeter und 45 Centimeter — ein unglaubliches Paar. Ein Menschenpaar, das in der Größe die stärksten Gegensätze verträgt, die wohl jemals vereinigt worden sind, beobachtigt von Persien aus eine Tournee durch die Welt anzutreten. Wie aus Teheran berichtet wird, ist der junge Vater, den man als Schenkungswürdigkeit der staunenden Menschheit vorführen will, ein 18-jähriger Jungling mit Namen Siab-Khan, der 265 Centimeter misst. Er wird aber von einem älteren Herrn begleitet, dessen Körperlänge nicht mehr als 45 Centimeter beträgt. Dieser Neford-Yberg ist 50 Jahre alt und heißt Scheik Salim. Als er davon hörte, daß mit jungen Niedersachsen ein Vertrag abgeschlossen war, der ihm Reichtum und Ruhm im fernen Abendlande sichern sollte, erklärte er: „Ich werde mitgehen!“ Und hat nun ebenfalls unter vorliegenden Bedingungen sich zu der Tournee bereit erklärt. Siab-Khan befindet sich vorläufig im Krankenhaus zu Teheran und wartet unter der Obhut von Fachärzten, die seine Gehirnverzweigungen beobachten wollen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Beine des neuen Goliath nicht stark genug sind, um das gewaltige Gewicht des Körpers zu tragen. Wenn die Behandlung glücklich beendet ist, dann wird sich das unglaubliche Paar auf den Weg machen. Salim, der Zwerg, nimmt täglich nicht mehr als etwa 1 Pfund Nahrung zu sich. Zu gleicher Zeit wird übrigens noch von einem jungen Hercules berichtet, dessen Wuchs Erstaunliches für die Zukunft verspricht. Es ist der 4½jährige Sohn des Chevaux Aubrey Heidmann zu Lünenburg bei Halifax in Neu-Schottland. Der Knabe wiegt 100 Pfund, ist 105 Centimeter groß und hat einen Taillenumfang von 82 Centimetern, dem die Stärke der übrigen Glieder entspricht. Es ist ein geistig sehr ausgelebtes Kind, dessen Körperkräfte die Bewunderung der ganzen Umgegend erregen.

Neubestellungen

für das Niederrheinische Tageblatt

auf halben November

nehmen jederzeit entgegen
die Zeitungsbogen und die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Preis für halben November
1.30 Reichsmark pro Haus

Gegen die Überfüllung der Hochschulen.

* Dresden. Vom Landesausschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände wird uns geschrieben:

„Der Reichsverband der Deutschen Industrie, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Bund angestellter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe und der Verein deutscher Chemiker weisen in einem Aufruf auf die Gefahren hin, die ein weiteres uningeschränktes Anwachsen der Masse der Studierenden an den deutschen Universitäten und Hochschulen in den nächsten Jahren bringen muss. Man schätzt — so heißt es in dem Aufruf — die Zahl derstellunglosen Akademiker aller Fakultäten für das Jahr 1934 heute schon auf 130 000. Das bedeutet, dass für die Ausbildung von 130 000 jungen Staatsbürgern private und öffentliche Mittel in Millionenbeträgen ausgelöst werden müssen. Ein Bruchteil dieser Summe würde genügen, um Tausende dieser jungen Leute für einen Beruf vorzubilden, der ihnen nicht nur eine ihrer tatsächlichen Begabung sehr häufig bester entsprechende Tätigkeit in nichtakademischen Berufen ermöglicht, sondern ihnen auch wirkliche Vorbildung und wirtschaftlich günstigere Aussichten für ihr späteres Leben eröffnen würde. Ganz besonders groß ist die Zahl derer, die sich dem technischen und naturwissenschaftlichen Studium widmen. Die Erfahrung in der Praxis lehrt, dass ein sehr großer Prozentsatz den Beruf nicht aus angeborener Begabung für Technik und wissenschaftliche Forschung erwählt hat, sondern weil sie glauben, auf Grund des bestandenen Examens leichter eine Einkommensmöglichkeit zu finden. Diese Akademiker sind vielfach bereit, trotz des langjährigen Studiums und der Höhe der Ausbildungskosten sich mit nichtakademischen Stellungen zufrieden zu geben. Verantwortlich für diese Entwicklung sind in erster Linie die Eltern, die sich häufig nicht die Mühe machen, sich über die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten ihrer auf die Hochschulen und Universitäten entstandenen Kinder einzubringen, bei den maßgebenden Stellen zu unterrichten. Gegenüber der einseitigen Überbeschaffung der Ausbildung auf der höheren Schule muss zur Stärkung des Anteiles für diese Berufe Aufführung darüber geschaffen werden, dass ein ausschlaggebendes wirtschaftliches Interesse für die Erhaltung und Fortentwicklung der gegenwärtigen Ausbildung in den handwerklichen und gewerblichen Berufen vorliegt. Schuld an der jetzigen Entwicklung ist nicht zuletzt das Berechtigungsweichen. In weiten Kreisen ist der irgendeine Glaube verbreitet, dass für jede Tätigkeit in der Wirtschaft, Handel und Gewerbe und in den staatlichen Einrichtungen das Abiturientenarment erforderlich sei. In dieser starken Überbeschaffung der geistigen Ausbildung muss baldigst eine Wandelung eintreten. Sonst kommen wir nicht zu einer

Gesundung der Verhältnisse auf dem akademischen Arbeitsmarkt.

Der Aufstieg und das Studium der zu akademischer Ausbildung wisslich befähigten muss zum Nutzen der Wissenschaft und der Volkswirtschaft für die Zukunft gesichert werden. Dies kann nur dann geschehen, wenn für Berufe und Tätigkeiten, die weder ein Abiturienten-examen noch ein akademisches Studium erfordern, auch in der Praxis kein Nachweis für eine derartige Vorbildung verlangt wird, diese Berufe vielmehr allen denen zugänglich gemacht werden, die keine abgeschlossene höhere Schulbildung besitzen. Alle Kreise der Wirtschaft sowie der Reichs- und Staatsbehörden müssen bei der Bekämpfung des Berechtigungsweizens verbindlich voneinander unterscheiden. Diese Zusammenarbeit muss sich ebenso auf die Ausbildung der Öffentlichkeit, der Eltern und der Schüler der höheren und Mittelschulen über die wirtschaftlichen Möglichkeiten des beruflichen Fortkommen der Akademiker in der Praxis erstrecken, wie auf die Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten, die keine abgeschlossene höhere Schul- oder Hochschulbildung erfordern. Nur so kann es gelingen, einen hemmungslosen weiteren Zustrom zur Oberstufe der höheren Schulen und damit zu den Hochschulen für die Zukunft zu unterbinden.“

Entwurf einer neuen Vergleichsordnung.

* Dresden. Die Industrie- und Handelskammer Dresden teilt mit:

Technisch wie im Vorjahr die ländlichen Industrie- und Handelskammern einen Entwurf einer neuen Vergleichsordnung ausgearbeitet haben, der im wesentlichen eine Einarbeitung der von den Kammern gemachten Erfahrungen in die geltende Vergleichsordnung darstellte, wurden auch von zahlreichen anderen Kammern und freien Wirtschaftsverbänden dringende Wünsche auf Änderung der Vergleichsordnung gestellt gemacht. Da gleichzeitig die österreichische Regierung eine Novelle zur österreichischen Ausgleichsordnung vorbereitet, wurde unter Führung des Deutschen Industrie- und Handelsstages der Versuch unternommen, eine neue einheitliche Ausgleichsordnung für das Deutsche Reich und für Österreich zu schaffen. In längeren Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und österreichischen Handelskammern, an denen auch ein Vertreter der Dresdner Kammer beteiligt war, ist es gelungen, einen Entwurf einer gemeinsamen Ausgleichsordnung aufzustellen. Dieser Entwurf hat die Billigung aller deutschen Spitzenverbände der Wirtschaft gefunden und ist jetzt gleichzeitig dem deutschen Reichsjustizministerium und dem österreichischen Justizministerium eingereicht worden. Der Entwurf, der in seinem ganzen Ausbau erheblich von der Vergleichsordnung abweicht, trägt allen wesentlichen Wünschen der deutschen Wirtschaft Rechnung. Da die Ansichten über die einzuschlagenden Wege in vielen Punkten erheblich aus-

einandergehen, war naturngemaß in manchen Fällen ein Kompromiss nötig. Es erscheint jedoch nicht wünschenswert, dass jetzt von einzelnen Stellen etwa unerfüllt gebliebene Wünsche erneut vorgebracht werden. Die Dresdner Kammer legte sich entsprechend dem Vorgehen des Deutschen Industrie- und Handelsstages und der übrigen Sozialenverbände dafür ein, dass der Entwurf sobald als möglich unverändert Gesetzestext erhält.

Deutschlands Einrichtungen zum Schutz von Mutter und Kind.

* D. Auf Verlangen des Reichstags haben der Reichsinnen- und der Reichsarbeitsminister dem Reichstag eine Denkschrift über die Einrichtungen vorgelegt, die zum Schutz von Mutter und Kind durch die öffentliche und freie Wohlfahrtspflege im Reichsgebiet bestehen. In der Berichtszeit (März-Juni 1928/29) gab es danach im Reichsgebiet 279 öffentliche und 343 Einrichtungsanstalten der freien Wohlfahrtspflege mit einer Gesamt-Bettensatz von rund 18500. Die Zahl der Mütterhelme wird bei der öffentlichen Wohlfahrtspflege mit 70, bei der freien mit 135 (insgesamt rund 5700 Betten) angegeben, die der Heil- und Pflegeanstalten für gesunde und frische Säuglinge und Kleinkinder mit 375 bzw. 885 (mehr als 40000 Betten), die der Säuglings- und Kinderkliniken mit 108 bzw. 225 (rund 11500 Betten), die der Kinderärzten mit 1865 bzw. 5417 (fast 422000 Blätter), die der Kinderhorte mit 853 Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege in denen 42840 Blätter vorhanden sind, die der Schwangeren-Veratmungssäle mit 1426 Institutionen der öffentlichen und 1883 der freien Wohlfahrtspflege, die der Mütterberatung, Säuglings- und Kleinkinder-Hilfsorganisationen mit 6159 bzw. 3617 und die der Gemeindepflegestationen mit 1628 bzw. 9683 Einrichtungen.

In den Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege sind 842 haupt- und 4225 nebenamtliche Beratertätig, ferner 373 haupt- und 2688 nebenamtliche Hebammen sowie 11888 haupt- und 5489 nebenamtliche Pflegepersonen. Die freie Wohlfahrtspflege hat die Zahl der bei ihr beschäftigten Berufe nicht angegeben. In Pflegepersonen wurden in der freien Wohlfahrtspflege ermittelt für die geschlossene Fürsorge 5980, für die halb offene 11404 und für die offene 15513. Außerdem haben die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege für 1007 Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege noch 1954 Pflegekräfte gestellt. Ferner entfaltet die freie Wohlfahrtspflege eine umfangreiche Tätigkeit zum Schutz von Mutter und Kind durch Bereitstellung von Röntgen mit den Bedarfsgegenständen für das Wochenbett, Säuglingsnähröle usw. Beobachtbar ist wurden die Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege in der Berichtszeit durch Zuschüsse von insgesamt 9,484 Millionen RM. unterstützt.

B Amtliches

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesitzers Oswald Schöne in Svanberg Nr. 7 ist die Schweinebeste bestätigt. Gestattet werden. Großböhmen, am 10. November 1931. NW 19. Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 13. November 1931, sollen in Glanbitz (Sammelort Restaurant Bahnhof) vorm. 11 Uhr 1 Einspanner-Tafelwagen, ca. 60 St. Kulturweiden, nachmittags 1 Uhr in Beithain-Lager, Café Finke, 1 Schreibmaschine „Mignon“ versteigert werden.

Miesa, am 12. November 1931. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibank Bahra.

Freitag nachm. 4 Uhr Schweinespeckverkauf. Wund 50 Pf.

2 möbl. Zimmer frei

ab 1. Dez. Rosenplatz 5, I. Herr gesucht zum Verkauf von Stücken an Wirt u. Privat. H. Jürgens & Co. Hamburg 22.

Gr. leerer Zimmer mit Kochküchen, zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gr. schönes möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Grenzstraße 23, 1.

Herr

gesucht zum Verkauf von Stücken an Wirt u. Privat. H. Jürgens & Co. Hamburg 22.

Gr. leerer Zimmer mit Kochküchen, zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gr. schönes möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Grenzstraße 23, 1.

Wesers Restaurant.

Morgen Freitag Schlachtfest

Ab 10 Uhr Wellfleisch, später alle üblichen Schlachterichte.

Hierzu laden ergeben ein Anna verw. Weser.

ab 4 Uhr Wurstverkauf.

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Freitag auf Wunsch der hier beschäftigten Eisenbahner

öffentlicher Tanzabend

Aufgang 7 Uhr — 10 Uhr Eisenbahnerpolonaise.

Ladies 30 Pf., Herren 50 Pf.

Hierzu laden freundlich ein Alfred Jentsch.

Restaurant „Grüne Rue“

Niesa-Gröba.

Hente Donnerstag abend

Tanzdielenbetrieb.

Gasthof Canitz

Sonntag, den 15. November

großer Ritterball, Inf. 6 Uhr.

Montag groß. Konzert

Aufgang 18 Uhr — unter Leitung von Kapellmeister Trostel, Niesa. Eintritt 80 Pf. Küche u. Keller bieten das Beste.

Ergebnis laden ein Frischfleisch u. Frau.



wird vorzeitig zerschnitten, sorgt Du nicht für Erneuerung der Lebensenergien. Dein deshalb täglich „Röhriger Schwarzbier“, das enthält diejenigen Stoffe, die Dein Körper zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens unbedingt braucht. Röhriger Schwarzbier ist mehr als ein wohlgeschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und kräftigt gesundes Blut. Generalvertretung Röhriger Schwarzbier, Hauptstraße 78, Telefon 49.

Fordern Sie ausdrücklich
„Schimke“
den seit 30 Jahren bewährten ärztlich empfohlenen
„Vermutwein“
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Wein- und Feinkost-Handlungen.

MENDE 98

SYSTEM GÖNTHER

wird Ihnen jeder Fachmann empfehlen, wenn Sie für ein hochwertiges und betriebssicheres Dreiröhren-Gerät nicht mehr als ca. RM. 100 anlegen möchten. MENDE 98 ist ein mehrfach 15000fach erprobte Schaltung, keine komplizierte Apparatur, leicht bedienbar und so trennscharf, dass Sie eine große Anzahl der europäischen Sender lautstark und klanglich aufnehmen können. MENDE 98 lässt Sie an großen, nie wiederkehrenden Ereignissen teilnehmen und wird Ihrer Familie viel Freude bereiten.

GLEICH- U. WECHSELSTROM
MENDE-RADIO verbürgt QUALITÄTS-ARBEIT



DAZU EIN ABGESTIMMTER MENDE-LAUTSPRECHER L 45 RM. 42,-

MENDE 98 RM. 98,- o.R.

Unsere Geräte sind in sämll. Fachgeschäften erhältlich

Anzeigen verkaufen schneller

Neue Oderbrucher Bettfedern.

Schlaftefedern, gereinigt, Wbd. 2.50 u. 2.80 Mr., Dannen, Wbd. 4.50, „Dannen, Wbd. 6.00 Mr., gereinigte, gerissene Bettfedern, Wbd. 3.50, 4.50, 5.50 Mr., die beken, Wbd. 6.50, Dannen, Wbd. 9.00 u. 10.00 Mr. Von 5 Wbd. an portofrei. Ernst Sieverts, Waschewitzer, Post Wriezen-Land, Bahnhofstation Siegina (Oderbruch).



Diese Marke ist das Kennzeichen
SALAMANDER
für den besten und deshalb billigsten Schuh
SALAMANDER
Alleinverkauf:
Schuhhaus Wiederhold
Riesa — Gröba

BESOUEI

Riesa's Schuh-Groß-Reparatur-Anstalt Rathausplatz 36

Der große Winter-Schlager!

Herren-Halbschuhe 450

schwarz und braun . . .

denkbar größte Haltbarkeit

Reparaturen schnell, sauber, billig

Die Wirtschaftslage der Landwirtschaft.

Nach den Oktoberberichten der deutschen Landwirtschaftskammern.

Agrarindex unter 100. — Nachnahme der Zwangsversteigerungen. — Preisstürze für Fleisch und Veredlungsprodukte.

W. Die allgemeine wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft hat sich weiter verschärft. Für einzelne, und zwar gerade für die bäuerliche Bevölkerung sehr wichtige Agrarerzeugnisse, wie z. B. für Fleisch, erzielt der Landwirt nur noch bis zu $\frac{1}{4}$ des Kriegspreises. Die Landwirtschaft hatte jedoch stets betont, daß es ihr nicht auf die absolute Höhe ihrer Preise, sondern auf das richtige Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben ankam. Auch hier ist aus den Indizes ersichtlich, daß diese landwirtschaftlichen Förderungen nicht entzogen wurden. Der Agrarindex befindet sich unter 100, während der Ausgabenindex des Landwirts einschließlich Löhne, Gehalen und Steuern bei 130 liegt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß aus verschiedenen Teilen des Reiches auf die sehr bedeutsame Stimmung draußen auf dem Lande aufmerksam gemacht wird. Die Industrialisierung wird gefördert durch die überhandnehmende Zwangsweise Einziehung der Steuern und der hohen Vergutzinsen, die durch die Erhöhung der Kommunalumlagen und der Bürgersteuer eine neue Verstärkung erfahren haben.

Im Grunde überall ist das Angebot infolge der immer mehr zunehmenden Not- und Zwangsversteigerungen regel, die Nachfrage steht jedoch fast vollständig. Die Landwirtschaft greift auch hier in einzelnen Gebieten zu Verzweiflungsmaßnahmen. Denjenigen, die Gebote abgeben, wird z. B. mit Zwangsmitteln gezwungen, die Vorratsmärsche weisen in steigendem Maße auf die zwingende Notwendigkeit hin, neben den sonstigen Maßnahmen zur Schüttung der Landwirtschaft auch umgehend zu einer Widerholung des Steuerdrucks der Rins- und der sozialen Lasten zu gelangen, um der Landwirtschaft eine Existenzmöglichkeit zu sichern.

Die Feldarbeiten konnten, durch das trockene Oktoberwetter begünstigt, im allgemeinen gute Fortschritte machen. Die Vorarbeiten nicht nur für die jetzige Herbstsonder auch für die kommende Frühjahrsbestellung sind weit vorgeschritten. Der Saatensand ist, soweit sich heute etwas darüber sagen läßt, gut. Die Kartoffelernte ist beendet und hat größtenteils bestanden. Die Rüben- und Bratenrechte ist noch im Gange. Viele Landwirte haben bereits ihr Zuckerliefersortiment an die Fabriken geliefert. Die Verwertung der Überkontingentsröhren ist zurzeit eine der wichtigsten Fragen für den Rübenbau. Die meisten Überröhren werden verflüssigt, da anderweitige Verwendung nur in beschränktem Umfang möglich ist.

Bei der Rindfleischsucht hat sich die trockne Wirtschaftslage nicht geändert. Dem großen Preissturz für Schlacht- und Wurstware sind jetzt allenfalls auch die Preise für Rindfleisch gefolgt. Wenn die niedrige Wirtschaftslage anhält, ist mit einem zahlenmäßig hohen Rückgang der Rindviehhaltung zu rechnen. In der Milchwirtschaft liegen die Verhältnisse nicht besser. Die Veredlungswirtschaft wartet noch immer auf entscheidende Maßnahmen der Reichsregierung. — Infolge des guten Nachwuchses auf den Grünlandereien konnte der Weideauftrieb bis Mitte, teilweise bis Ende Oktober ausgedehnt werden. Die sonstigen

Futterschläge waren ebenfalls gute Erträge ab, jedoch hervorragende Futtermengen für den Winter vorhanden sind. Die Schweine- und Schafzucht ergaben bei den niedrigen Preisen ebenfalls keine Rente mehr. In der Geflügelhaltung ist trotz Anstreben der Hühnervölle teilweise ein Rückgang festzustellen. Besonders bei den Geflügelfarmen sind Zusammenbrüche an der Tagesordnung. Die Kaninchenzucht findet allgemein wieder stärkeres Interesse. — Die Wintereinsichtung der Bienenvölker ist größtenteils zuende. Das infolge der schlechten Ernte knappe Angebot an Honig konnte den Bedarf nicht bedienen. In der Forstwirtschaft halten die völlig unzureichende Holzabfuhrpreise verschärfte die Absatzkrise. Während des Oktober fand den Beginn der Verkaufssaison brachte, die Nachfrage geklärt war und die Einschätzung der Nachfrage angepaßt werden konnten, ist der Markt in diesem Jahr in allen Teilen tot. Leiderlich nach sehr guten Qualitätsbörsen, vor allem Laubholzern, ist eine schwache Nachfrage vorhanden.

Bei den Spezialkulturen war bei niedrigen Preisen ein reges Angebot zu verzeichnen. Die Gemüse-

ernte ist zum größten Teil beendet. Die Einlage von Dauerlohl in Kohlscheunen hat begonnen. Tomaten, deren Qualität vielfach sehr zu wünschen übrig lässt, waren im allgemeinen knapp. Spinat, Grünkohl und Rosenkohl sind in genügenden Mengen vorhanden und stehen gut. Der Obstmarkt ist mit einheimischem Obst überreichlich besetzt. Trotzdem kommen täglich große Mengen an Bananen, Apfelsinen, Trauben und ausländischen Apfeln zur Einfuhr. Die Weinrente ist mengenmäßig hinter den ersten Schätzungen zurückgeblieben. Die Güte des Weines ist durch die warme Witterung des Berichtsmonats noch recht günstig beeinflußt worden. — Weniger günstig war die Oktoberwitterung für die unter Dach befindlichen Tabake. So gern sie auch Haupt- und Mittelpunkt trocknete infolge der starken Sonnenbestrahlung vielfach zu schnell, sodass die Farbbildung etwas gelitten hat. — Die Leichtwirtschaften haben im allgemeinen abgesetzt. Die Erträge waren günstig. Abfall und Verbrauch von Leichtwirtschaften ist bei den niedrigen Preisen merklich gestiegen.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften war hoch. Nachfrager waren im allgemeinen gering, die die Betriebe vielleicht nicht in der Lage sind, die notwendigen Arbeitslöhn aufzubringen. Die Arbeitslosigkeit ist auch auf dem Lande in der Nachfrage begriffen.

Gemeindepolitik

Die Finanzlage der Stadt Dresden

Aus dem Bericht über die Finanzlage der Stadt Dresden ergibt sich, daß die Entwicklung der städtischen Finanzen noch weit ungünstiger gestaltet hat, als bei Berichtigung des Etats angenommen worden war. So erreichen die Einnahmen für das erste Semester des Haushaltsjahrs 1931/32 bei weitem nicht die Hälfte des Jahresolls, sie betragen im Ordentlichen Haushalt insgesamt 40,21 Millionen Reichsmark (Haushalt 1930/31 139,15 Millionen Reichsmark). Die Ausgaben belaufen sich auf 52,06 Millionen Reichsmark (152,90). Dies bedeutet also, daß auch die Ausgaben stark geschrumpft worden sind. Immerhin ergibt sich ein Gehalt von 11,85 Millionen Reichsmark bei einem Jahresoll von 13,75 Millionen Reichsmark. Wenn auch erwartet werden muß, daß die Einnahmen in der zweiten Jahreshälfte zum Teil rechtlicher steigen werden da die Stadt mit verschiedenen Neuerinnahmen rechnet kann (Reichshilfe, erhöhte Bürgersteuer, Musikinstrumentensteuer usw.), so muß auf der anderen Seite doch auch damit gerechnet werden, daß die Reichssteuerüberweisungen weiterhin einen Rückgang aufweisen werden. Außerdem wird die Stadt durch die dauernd steigenden Ausgaben zu rechnen haben.

Der außerordentliche Haushalt weist Einnahmen von insgesamt 46,18 Millionen Reichsmark auf, wovon 28,47 Millionen auf die Aufnahme neuer Schulden entfallen. Diese Einnahmen stehen Ausgaben in Höhe von 33,45 Millionen Reichsmark gegenüber, so daß sich ein technischer Überschuss von 12,78 Millionen Reichsmark ergibt. Der Stand der schwebenden Schulden wird am 30. September mit rund 37,5 Millionen Reichsmark angegeben.



Die Käufer vom Lande

kommen mit vorgefaßter Meinung in die Stadt, um ihre Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Ihr Kaufentschluß wird durch Anzeigen im Riesaer Tageblatt bestimmt. Deshalb werden sie auch nur den Geschäftsmann besuchen, dessen regelmäßige Angebote sie im Riesaer Tageblatt gelesen haben.

Holländer
Buttermilch RASIER-SEIFE
10 Stck

Holländerin
Buttermilch-SEIFE
30 Stck

Gehör-Rothschild

3. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Rottaut läßt nur und folgte ihrer Mutter wie im Traum bis zum Speisesaal.

Der Diener öffnete dienstätig die Glücks türen, und sie traten in den hellen, lustigen Saal, wo die Mittagstafel bereits gedeckt stand.

„Ah, da sind ja unsere Damen!“ rief Graf Burkhard, der mit seinem Bruder und dem Maler bereits anwesend war, und ging ihnen entgegen.

„Gestattet, daß ich euch unseren neuen Hausgenossen, Herrn Kunstmaler Braunsfeld, vorstelle,“ fuhr er fort; „nicht weißt, daß ich den jungen Herrn, der unser Bild im Rittersaal wieder instandsetzen will, schon lange erwartete. — Meine Frau — meine Tochter.“

Hans Udo war während der Worte des Grafen nähergetreten und hatte sich tief vor den beiden Damen verbeugt und die liebenwürdig gebotene Rechte der Gräfin an die Lippen geführt. Dann sah er auf, und seine Blicke begegneten sich mit denen der jungen Gräfin.

Da geriet und gerüttelte der Traum, den sie noch kurz zuvor geträumt hatte, wie er heute schon einmal auf dem Burghof der Ruine verlogen war. Ihr Herz begann zu klopfen, und eine seltsame Unruhe beschlebte sie. Über sie lachte darüber hinweg:

„Wir kennen uns schon, Herr Braunsfeld,“ rief sie und wischte ihm ohne Zittern ihre Hand.

Ein jähres Aufzuden und Aufleuchten aus dunklen Künstleraugen traf sie.

„Ich hatte bereits den Vorgang.“

„Sie beugte er sich über ihre Hand.“

„Vorstaufend, Rottaut, wo hast du schon die Bekanntschaft unseres verehrten Künstlers gemacht?“ fragte Graf Burkhard überrascht.

Hans Udo sah bei Nennung ihres Namens betroffen zu ihr hin. Sie wechselte leicht die Farbe, aber sie antwortete dann dem Vater in launigen Worten und erzählte, wo sie sich begegnet waren.

„Wo auf deinem Lieblingsplatz,“ sagte der Graf und wandte sich dann scherhaft an den Maler: „Sie müssen wissen, Herr Braunsfeld, daß der Burghof mit dem jungen Brunnen das Märchenreich meiner Tochter ist, worin sie ihre Träume spinnt.“

„Vater!“

„Iß es etwa nicht so?“ Redend sah er sie an. Sie wurde rot, lachte aber.

Nun ging man zu Tisch.

Rottaut hatte ihren Platz gegenüber dem Maler. Sie war sehr munter, angeregt und unterhaltsam, redete sich mit

den beiden Herren, die sie zu Hans Udos Erstaunen beide mit „Väterchen“ anredete und zog auch ihr liebenwürdig ins Gespräch. Die ernste Aussprache, die sie kurz zuvor mit der Mutter gehabt hatte, hatten vergessen zu sein. Sie gab sich so natürlich, war von so bezaubernder Unmut, daß Hans Udo sich wie berauscht fühlte. Nur zu schnell ging alles vorüber. Die Gräfin hob die Tasse auf und sog sich nach einigen freudlichen Worten mit ihrer Tochter zurück. Nun blieb Hans Udo nichts weiter übrig, als sich ebenfalls in sein Zimmer zu begießen. Er verabschiedete sich von den beiden Herren und ließ sich von einem Diener nach Graf Burkards Weisung zu seinem Zimmer geleiten. Es war ein gewöhnlich großer Raum mit alter, wertvoller Einrichtung und mit den beiden lebensgroßen Bildnissen des Grafen und der Gräfin geschmückt. Es blieb als Fremdenzimmer, machte aber einen überaus traumhaften, wohnlichen Eindruck. Hans Udo warf sich in einen Sessel, kuschelte sich behaglich aus und zündete sich eine Zigarette an. Mit geschlossenen Augen ließ er die heute empfangenen Eindrücke an sich vorüberziehen.

Das war sein erster Tag auf Schloß Hallberg!

Vielversprechend, verheißungsvoll!

Ob ihm auch nur etwas davon gehalten wurde — ob sich auch nur ein Wunsch, eine Hoffnung erfüllen sollte? Ziele und Aufgaben lagten vor ihm, die ihn mit ihrer Größe fast erdrückten, dennoch erfüllte ihn eine unerschütterliche Siegeszuversicht und sein starker Willen veranlaßte ihn, diesen Zielen zugutzustreben.

Hans Udo hatte seine Arbeit begonnen, die nicht im eigentlichen Sinne Arbeit zu nennen war. Er hatte nur seinen großen Koffer, der schon gestern von der Bahn abgeholt worden war, ausgepackt, ihm alle Malgerätschaften entnommen und im Ritteraal aufgestellt.

Da war der große Farbenkasten, die Pinsel, die Palette. Mit Hilfe eines Dieners stand und lag alles ausgebreitet auf einem Tisch vor dem Bilde. Sein „Atelier“, wie er es scherhaft bei sich selbst nannte, war somit eingerichtet. Doch der Farbenkasten blieb einstweilen geschlossen, die Pinsel unangewendet.

Er selbst stand vor dem Bilde und betrachtete es eingehend. Ein schier unergründliches Durcheinander von stark nachgedunkelten roten, blauen, grünen, braunen und weißen Fäden starrte ihm entgegen, ohne auch nur den ge ringfügigsten Gegenstand klar erkennen zu lassen.

Und aus diesem Wirrwarr sollte er etwas schaffen, was dem ursprünglichen Bild nahtlos. Diese Arbeit sollte ihm heute, nun er das Bild, frei von allen anderen Eindrücken und allein anlag, so ungeheuerlich, das Geheimnis, das es barg, so unergründlich, daß er kaum noch begriff, wie er gestern dem Grafen die Julage hatte geben können, sich an die Aufgabe heranzuwagen. Er mußte unter einem ihm selbst rätselhaften Bann gehandelt haben. Und dennoch —

es war etwas an diesem Bilde, was ihn nicht losließ. Wie hatte der Graf gestern gesagt? „Es ist wie ein Feuer.“ Gerade die Schwierigkeit, die Scheinbare Unlösbarkeit stachelte seinen Wissensdrang, vielleicht auch seinen Ehrgeiz auf. „Du mußt der Sache auf den Grund kommen, du mußt!“ Mit eiserner Energie, mit angestrengtester Willenskraft konnte er vielleicht doch auf die Spur kommen.

Die Möglichkeit, daß das Bild eine Begebenheit aus der Geschichte des Haller darstellte, lag nahe, es konnte aber auch eine andere Grundlage sein, die sich der unbekannte Maler erwählt hatte. Wie der Graf ihm erzählte, war die Urkunde, die Angaben über das Bild und seinen Schöpfer enthielt, abhandengekommen, vielleicht schon seit Jahrhunderten. Der Bibliothekar, der danach geforscht, hatte nichts gefunden. Doch wer gab die Sicherheit, daß eine solche Urkunde überhaupt vorhanden gewesen war? Der Graf hatte noch von Anmerkungen in der Familienchronik gesprochen. Sollten diese Anmerkungen ihm nicht einen Fingerzeig geben können? In jedem Falle schien ihm ein Studium in den alten Familienchroniken durchaus geboten, und er wollte unverzüglich damit beginnen. Der Graf hatte ihm die Benutzung der Bibliothek erlaubt, und er wollte an der Hand des Katalogs, den er ihm gestern eingekehndt hatte, versuchen, das für sein Ereignis herauszufinden.

So verließ er den Ritteraal und suchte die Bibliothek auf. Auch diese war ein saalartiger Raum, dessen Wände von mit Büchern vollgepräpten, bis zur Decke reichenden Gestellen eingenommen waren. In der Mitte stand ein großer Eichenschrank, von schweren Ledergepolsterten Eichenstühlen umgeben. Die Fenster bildeten Nischen, wie eingebaut in Kauervorsprünge. Durch die Buchenhälschen fiel das Sonnenlicht nur gedämpft herein und warf matte, bunte Bilder auf den spiegelblanken Parkettfußboden.

Wie, wie um die Weile dieses Ortes nicht zu föhlen, ging er näher.

In einer der Fensternischen, von den schweren Vorhängen halb verborgen, sah Gräfin Rottaut über einen dünnen Folianten, der vor ihr auf einem kleinen Tisch lag, gebündet und schien so vertieft, daß sie den Eintretenden nicht bemerkte.

Hans Udo räusperte sich leicht, um seine Anwesenheit zu verraten.

„Sie haben den Bild, halb noch in Gedanken. Dann erschrockt sie, und ein jähres Erröten flog über ihre Wangen.“

„Guten Morgen, gnädigste Gräfin,“ begrüßte sie Hans Udo verbindlich. „Es scheint mein Verhängnis zu sein, immer törend da einzubrechen, wo gnädigste Gräfin gerade ihren Aufenthalt genommen haben; aber befiehlt Sie, und ich ziehe mich sofort zurück.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Braunsfeld, Sie töten mich nicht. Ich wollte nur etwas lachen, was ich doch nicht finden werde. Es ist zu schwer, sich in diesen alten Büchern zurechtzufinden. Schrift und Sprache erfordern ein eingehendes Grübeln.“

Gerichtssaal.

Das Straßenbahnhofglück in Bischofswig vor Gericht.

Die angeklagten Straßenbahnschaffner zu Geldstrafe verurteilt.

Die am Dienstag in Dresden begonnene Verhandlung vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht gegen die Straßenbahnschaffner Kutsch und Haase wegen des Straßenbahnglücks am 18. Juni in Bischofswig wurde am Mittwoch im Gasthof Richter in Bischofswig fortgesetzt und zu Ende geführt. Der Angeklagte Haase war über Nacht plötzlich erkrankt, wodurch sich der Verhandlungsbeginn erheblich verzögerte, da erst seine Einwilligung zur Weiterverhandlung in seiner Abwesenheit eingeholt werden musste.

Dann folgten zunächst noch weitere Zeugenvornehmungen. Nach Abschluss der Zeugenvornehmungen folgte der Vorsitzende auf der Umgangsstelle.

Der Vertreter der Anklage beantragte für beide Angeklagten eine Gefängnisstrafe, während sich die Verteidiger für eine Freiabreitung einsetzten. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende nach 19 Uhr das Urteil.

Beide Angeklagten wurden wegen fahrlässiger Körperverletzung in Todesart mit fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung verurteilt, und zwar der Angeklagte Kutsch zu 850 Mark und der Angeklagte Haase zu 500 Mark Geldstrafe. Bei beiden Angeklagten trifft im Uneinbringlichkeitsfall an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß nach der Feststellung des Gerichts sich die beiden Angeklagten mindestens auf 100 Meter hätten laufen müssen und daß bei einer solchen Entfernung ein rechtzeitiges Anhalten der Straßenbahngleise möglich gewesen sei. Wenn der Zusammenstoß nicht vermieden worden sei, so liege eine Fahrlässigkeit bei den beiden Angeklagten vor. Durch das Versagen der Signalanlage könnten die Angeklagten nicht voll entschuldigt werden, denn sie hätten bei sorgfamer Prüfung der gerade für Fälle des Verlags extra vorhandenen Kontrolllampen erkannt, daß die Signalanlage nicht in Ordnung war. Die Schnelligkeit, mit der beide Angeklagten gefahren seien, sei an sich normal gewesen, jedoch eben nur bei ganz sorgfamer Fahrtweise. Zuungunsten der Angeklagten sei der eingetretene Schaden und die zahlreichen Verlegerungen berücksichtigt worden. Dagegen seien erhebliche Momente zugunsten der Angeklagten vorhanden gewesen. Beide hätten bisher ihre Pflicht streng und gewissenhaft erfüllt und beide seien bei dem Unglück selbst verlegt worden. Berücksichtigt worden sei ferner, daß die Signaleinrichtung nicht in Ordnung war und auch schon vor dem Unglück mehrfach erfolgt habe, jedoch nicht den Erfordernissen entsprechend umgedeutet worden sei.

Eine Expresserbande vor Gericht

Vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht hatten sich am Mittwoch neun Angeklagte, acht Männer und eine Frau, wegen Erpressung und anderen in Verbindung damit begangenen Vergehen zu verantworten. Die Angeklagten haben mehrere Monate hindurch einen in Dresden-Trachau wohnenden 78-jährigen Gutsbesitzer regelrecht ausgenommen. Der Gutsbesitzer stand eine Zeitlang mit drei der Angeklagten Männer in unerlaubten Beziehungen, die eines Tages auf den Gedanken kamen, diesen Umstand auszunutzen und dem Gutsbesitzer unter Androhung einer Anzeige zur Herausgabe des Geldes zu veranlassen. Die übrigen Angeklagten wurden eingeweiht und dann begann für das Opfer eine qualvolle Zeit. Die Angeklagten erfanden immer neue Vorwände, um zu Geld zu kommen, und immer ließ sich der Gutsbesitzer einschüchtern. Er wurde schließlich so zur Verbüßung gebracht, daß er einen Selbstmord plante, und er wäre wohl auch heute noch nicht aus den Händen der Expresserbande befreit, wenn nicht ein Vermantler von ihm Kenntnis von den Vorgängen erhalten und ihnen durch eine Anzeige bei der Polizei ein Ende gemacht hätte.

Die Angeklagten waren vor Gericht zum größten Teil geständig. Das Gericht billigte allen Angeklagten mit Rücksicht auf ihre Rolle mildernde Umstände zu. Es verurteilte den 28-jährigen früheren Jockey Fritz Rück wegen gemeinschaftlichen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis, den 23-jährigen Schuhmachergehilfen Arthur Ebert wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung, fortgesetzter Erpressung und Anstiftung dazu zu fünf Monaten drei Wochen Gefängnis, den 23-jährigen Arbeiter Martin Schöne wegen fortgesetzter Erpressung und Obdachlosigkeit zu fünf Monaten drei Tagen Gefängnis, den 19-jährigen Kellner Otto Fischer wegen Erpressung zu sechs Wochen Ge-

und so viel Zeit und Geduld habe ich nicht, zumal die Maienonne hinausloft."

Hans Udo war einige Schritte näher getreten und warf nun einen Blick auf das dicke Buch, das die Spuren eines hohen Alters an sich trug:

"Und — wonach suchten gnädigste Gräfin, wenn ich fragen darf?"

Nun wurde sie verlegen und zögerte sekundenlang. Dann antwortete sie jedoch schnell mit einem leisen Lächeln:

"Ich suchte — nach der Geschichte von Schön-Rotraut, die Sie mir gestern erzählten, Herr Braunsels. Sie haben mich wirklich neugierig gemacht, und ich möchte gern Näheres erfahren."

"Über Schön-Rotraut, deren Namenschwester Sie sind?" fragte er leise, sich ein wenig zu ihr vorbeugend.

"O, sagen Sie nicht Schwester," rief sie, abwehrend beide Hände ausstreckend. "Ich habe meinen Namen bisher gern getragen, aber seit Sie mir die Geschichte erzählt haben, grübelt es mich. Und nun ist immer an die Arme denken, die im Grabe keine Ruhe findet und das Herz sucht, das sie heilen muß, um endlich erlöst zu werden."

In seinen Augen blieb es von taudsend Blicken:

"Ist es denn etwas so Schreckliches, ein Herz zu suchen, am es zu beglücken?" fragte er. "Kann es eine schöneres Aufgabe geben?"

Sie sah ihn betroffen an und spürte ein leichtes Unbehagen in sich auftreten.

"Ich denke es mir schrecklich für die arme Seele, keine Ruhe im Grabe zu finden," sagte sie.

"Das ist Ihre eigene Schuld," erwiderte er salbungsfertig, "warum drückt sie die Herzen?"

"Mein Gott, sie wird es nicht absichtlich getan haben," verfeindigte Rotraut.

"O, du Schönheit der Schönen," dachte er, während es heiß zu seinem Herzen quoll. "Ob du wohl auch Herzen brechen kannst, wie deine schöne Ahnfrau?" Laut legte er hinzu: "Ob unabsichtlich oder leichtfertig, jedenfalls hat sie diese Strafe verdient."

"Wie grausam!"

"Nach meinem Empfinden ist sie nur gerecht," sagte er, "und liegt es nicht bei ihr, die Erlösung zu finden?"

"Über wenn es ihr nicht gelingt, das Herz zu heilen?"

"Ist es Leis nur ihren Lippen."

Gefängnis, den 28-jährigen Schleifer Herbert Behrmann wegen Erpressung zu vier Monaten Gefängnis, die 48-jährige Straßenbahnaufseherin Paula Agnes gest. Thudy geb. Ehner wegen fortgesetzter Erpressung zu drei Monaten Gefängnis, den 24-jährigen Kupferschmied Kurt Kötter wegen Amtsmittnahme und Erpressung zu fünf Monaten Gefängnis, den 52-jährigen Bäcker Max Dengel wegen Erpressung zu fünf Monaten Gefängnis und den 41-jährigen Schmid August Behrmann wegen Erpressung und Amtsmittnahme zu zwei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Thudy und Kötter erhielten eine dreijährige Bewährungsstrafe.

Ein Bürgermeister wegen Darlehensbettug verurteilt

Vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der frühere Bürgermeister von Cossmannsdorf S. wegen Betrugs in sieben Fällen zu verantworten. Der Angeklagte, der sein Amt von 1917 bis 1929 ausübte, ließ sich während seiner Amtszeit in unsichere Geschäfte ein, von denen er sich große Verdienste versprach, die aber sämtlich fehlgeschlagen, so daß er im erheblichen finanziellen Schwierigkeiten geriet. Die ihm zur Last gelegten Betrugshandlungen wurden darin gesehen, daß er sich von verschiedenen Seiten in insgesamt sieben Fällen Darlehen im Gesamtbetrag von über 30 000 RM verpflichtete und als Sicherheit den Gesamtbetrag oder Teile seines Ruhegehaltes abrat, trotzdem die Abtreibung bereits an andere Gläubiger mehrfach erfolgt war. Das Geldgeber wurden fast um ihr ganzes Geld geschädigt. Das Gericht verurteilte S. zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Im Lübecker Galmette-Prozeß

spielte sich am Mittwoch ein kleines Intermezzo ab. Der Sachverständige Dr. Schminke wies darauf hin, daß ihm verschiedene Eltern gesagt hätten, sie könnten wegen der vielen lateinischen und griechischen Fachausdrücke der Verhandlung nicht folgen. Vorsitzender: Ich weiß nicht, ob das in jedem Fall möglich ist. Was soll man z. B. für positive Tubercolin-Reaktion sagen? — Auch der Oberstaatsanwalt trat für Vermeidung von Fachausdrücken ein. Im Laufe der Verhandlung trat der Vater eines Kindes vor und zeigte eine photographische Aufnahme von der Operation seines Kindes durch Dr. Genter. Er sagt, seine Ministräne seien mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß die Verkrüppelung seines Kindes durch einen Operationsfehler Dr. Genters erfolgt sei und rüst: "Tausende von Tubercolinpatienten, die mein Kind im Körper hatte, haben



Unsere Maschinen sind bereit,

auch für Sie rasch und billig wirkungsvolle Weihnachtsdrucksachen anzufertigen. Mit guten Vorschlägen stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung. Bitte, machen Sie recht bald Gebrauch von unseren Diensten. Früh werben, heißt mehr Kunden sichern.

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Verlag des „Riesaer Tageblatt“, Riesa, Goethestraße 59.

Er zuckte die Schultern: "Dann — ist ihr eben nicht zu helfen."

Rotraut sah sie über ihn hinweg ins Leere und antwortete nichts. Wohlthilflich ließ sie ein kurzes Auflachen hören.

"Wie ernst wir diese Sache nehmen, als handle es sich um wirklich Gleichwertiges, und es ist doch alles nur Märchen, erfunden und erdichtet," sagte sie. "Wie nur solche Sagen entstehen!"

"Der Volksmund läßt sie erkennen," antwortete er. "Um ein Körnchen Wahrheit und Wirklichkeit weht er ein phantastisches, romantisches Gewand, aber es liegt oft ein tiefer Sinn in solchen Sagen."

"Eine Moral wie in Kindergeschichten," lachte sie, "ein warnendes Beispiel."

"So ungefähr." Er sah ihr in die leuchtenden Augen, deren kindlich reiner Blick etwas so Bestrafendes hatte, und ein leichter Seufzer stahl sich aus seiner Brust.

"Glauben Sie, daß jene — Rotraut wirklich gelebt hat?" fragte sie plötzlich.

"Ja, ich glaube es."

"O," machte sie nachdenklich. "Es müßte etwas von ihr in der Familiengeschichte stehen, aber es ist zu schwer, danach zu suchen."

"Vielleicht finde ich etwas," warf er ein.

"O, Sie wollten sich diese Mühe machen?" fragte sie erstaunt.

"Ich will die Familiengeschichte sowieso durchlesen," gab er zur Antwort.

"Zu welchem Zweck?" fragte sie.

"Um die Lösung des Rätsels des Bildes zu finden."

"Die Lösung des Rätsels," wiederholte sie. "Hat Ihnen mein Vater nicht gesagt, daß diese Urkunde, die darüber Aufschluß geben könnte, spurlos verschwunden ist?"

"So lagte mir der Herr Graf," bestätigte er. "Ich bin auch nicht so vermeilen, etwas aufzufinden zu wollen, was andere, Sachverständige vergeblich gesucht haben. Nur denke ich mir, daß sich in der langen Geschichte der Jahrhunderte doch vielleicht einmal ein Hinweis oder nur eine Erwähnung des Bildes, die mir auf die Spur helfen würde, finden könnte."

"Das Suchen danach wäre eine ungeheure Arbeit, die den unsichersten Zweck nicht lohnt," meinte sie.

In seinem vornehm geschnittenen Künstlergesicht zuckte es, seine Augen flammten:

das Bein zerstören, und ich bekomme kein Recht". Staatsanwalt und Vorsitzender betonten, daß das, was hier im Prozeß festgestellt werde, doch zur Stützung seines Standpunktes beitrage. Bei einer lebhaften Auseinandersetzung kam es, als Dr. Schminke auf eine Neuherzung des Vorwurfs, die ich auf Dr. Behrmann bezog, sagte: "Der versteht ja nichts davon, der ist ja blind." Dr. Schminke erwiderete darauf, er habe deshalb eine große Erfahrung, weil er bisher schon 15-18 000 Delikte bearbeitet habe. Der Vorsitzende verhinderte dann die Bekanntmachung des Gerichts zu einer großen Zahl von Beweisanträgen, die weit abgelehnt wurden. Bezuglich der geforderten Anklageerweiterung auf fahrlässige Tötung oder Körperverletzung ließ sich bei Einführung des Verfahrens erklärt das Gericht, daß dazu ein Antrag der Staatsanwaltschaft gehöre, der nicht gestellt sei. Vorsitzender Dr. Hamel teilte in einem Schreiben mit, daß er von dem Bericht des Lübecker Tuberkulosefürsorgevereins über Einführung des Galmette-Berichts erst im Juni 1930 Kenntnis erhalten habe. Das schwedische Gesundheitsamt teilte mit, daß in Schweden regelmäßige Prüfungen des B. T. G. durch Tierversuche schon seit drei bis vier Jahren vor dem Lübecker Unglück erfolgen. Sämtliche Sachverständige mit Ausnahme von Professor Bruno und Ludwig Lange wurden bis auf weiteres entlassen und die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Eine Elternversammlung.

* Lübeck. Die Interessengemeinschaft der Galmette-Geschädigten hielt am Mittwoch abends eine geschlossene Elternversammlung ab. Der Vorsitzende forderte mit allem Nachdruck, daß die strafrechtliche Seite vor die medizinisch-wissenschaftliche Seite gestellt werde und daß mehr als bisher den Fragen und Anträgen der Nebenkläger nachgegangen werde. Die Eltern verlangten, daß man verlasse, zu einer baldigen rechtsfreien Auflösung und damit zu einer für die Angeklagten gerechten Sühne zu kommen. Die Aussprache war zum Teil sehr erregt. Nach der Ueberzeugung der Eltern liege eine Fahrlässigkeit vor, die bestraft werden müsse.

Rundfunk-Programm.

Festtag, 13. November.

Berlin — Stettin — Magdeburg.
6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Feiertagskonzert.
— 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Musik aus Ungarn (Schallplatten). — 15.20: Das Sammeln überseischer Briefmarken. — 15.40: Turnen und Sport als völkerverbindende Kräfte. — 16.05: Unterhaltungsmittel (Kapelle Bruno Hardenberg). — 17.15: Das neue Buch. — 17.25: Musikalische Jugendstunde: Joseph Handl, Rüdiger Conrad (Flügel). — 17.45: Zehn Minuten Kunsthilfe. — 17.55: Mitteilungen des Arbeitsamts. — 18.00: Emanuel Stadelberger liest eigene Dichtungen. — 18.25: Mitteilungen des Arbeitsamts. — 18.30: Zur Erinnerung an Hegel: Hegel — Marx. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Auf volkstümlichen Instrumenten: Luciano (Mundharmonika), Arthur Mervin (Bonbonier), Walter Sommerfeld (Xylophon), Adolf Wollenhüller (Saxophon). — 19.30: Ein Bläser aus Amerika spricht. — 20.20: Aus der Singakademie: Sinfonie-Konzert. Berliner Funk-Orchester. — Während der Pause gegen 21.10: Politische Zeitungsschau. — 22.10: Zeitungsjuwelen. — 23.00: Demokratie-Stunde für die Kinderhilfe: Hans Röder liest aus eigenen Dichtungen. — Anschließend: Abzugest des Hochstandsorchesters Berlin-Witten.

Königsmeisterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Feiertagskonzert. — Während einer Pause 6.45: Weiberbericht. — 10.10: Schulfest. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Begegnung für praktische Landwirte: Wie kann ich meinen Butterabobal rentabel gestalten? — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jungmädchenstunde: Wer ist schuld? (Spiel von Müttern und Töchtern). — 15.30: Wetter- und Wetterberichte. — 16.00: Pädagogischer Funk: Schuleform bei vermehrter Schülerzahl hilft durch Gruppenarbeit. — 16.30: Wiederholung des Nachmittagskonzerts aus Leipzig. — 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Volkswirtschaftskund: Ländliche Siedlung — ein Weg aus der Wirtschaftskrise? — 18.30: Berliner Programm. — 18.45: Wetterbericht. — 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. — 19.30: Die Welt des Arbeiters: Vortrag im Mittelstand. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Berliner Programm. — 20.15: Aus Köln: Die Freiheit. — 20.30: Lustspiel von Josef von Eichendorff. Musik von Christian Rohrschneider. — Ab 21.25: Berliner Programm.

„Ich darf keine Arbeit und keine Mühe scheuen — ich muß die Lösung finden.“

Sie sah ihm stark ins Gesicht, und es war ihr, als hätte sie dieses von Begeisterung und Willenskraft durchglühte Gesicht schon früher einmal irgendwo gesehen.

"Aus den Büchern werden Sie die Lösung nicht finden," fuhr sie wie verlossen fort, "nur das Bild selbst kann Ihnen Aufschluß geben."

"Wie meinen Sie das?" fragte er.

"Man muß daran denken, sich hineinzuversetzen, so fest und ohne Nebengedanken, daß die übrige Welt versinkt und man nur schaut — und schaut —"

"Das magt, als hätten Sie selbst schon so davorgestanden," warf er ein.

"Das habe ich auch getan. Schon als Kind zog es mich zu dem rätselhaften Bild, stundenlang konnte ich mich damit beschäftigen, mir ausmalen, was es bedeuten könnte."

"Und was war das?" fragte er, voll Spannung in ihr schönes, jetzt so eigenartig zuckendes Gesicht sehend.

"O, es waren nur kindliche Gedanken, wehrte sie ab.

Er war ihr einen Schritt nähergetreten. Seine Hände flogen, sein Atem ging schnell.

"Lassen Sie es mich wissen," bat er.

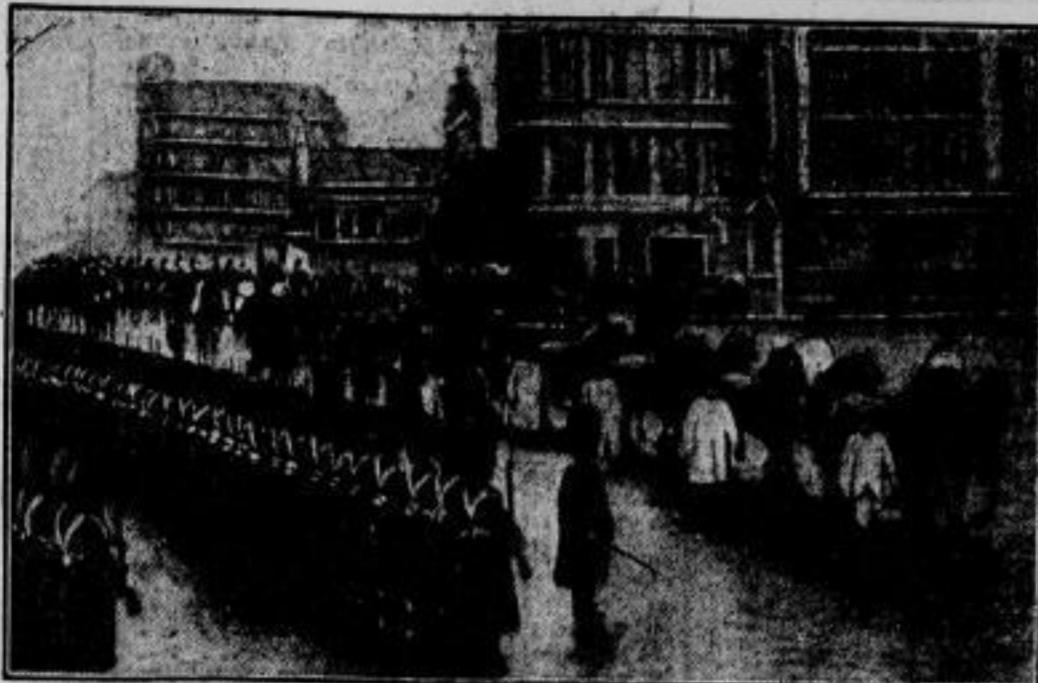
Da lagte sie träumend, als spräche sie zu sich selbst: "Ich sah viele Gestalten am Boden im tiefen Schatten knien, ihre Gesichter waren schmerzerfüllt. Und dann sah ich eine einzige im weißen Kleide, schön und hold, und von ihr ging ein Strahl aus, der alle blendete —"

"Weiter, weiter!" drängte er, als sie stockte.

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie eine Erziehung verzwecken.

"

Welt vom Tag in Bild und Wort.



Blinkbild von der englischen Parlamentseröffnung.
Unter dem traditionellen Seremoniell wurde das englische Parlament nach den Neuwahlen wieder eröffnet — die Reise des Königs wird hier vor der Einfahrt in das Parlamentsgebäude von den Wachtruppen begrüßt.

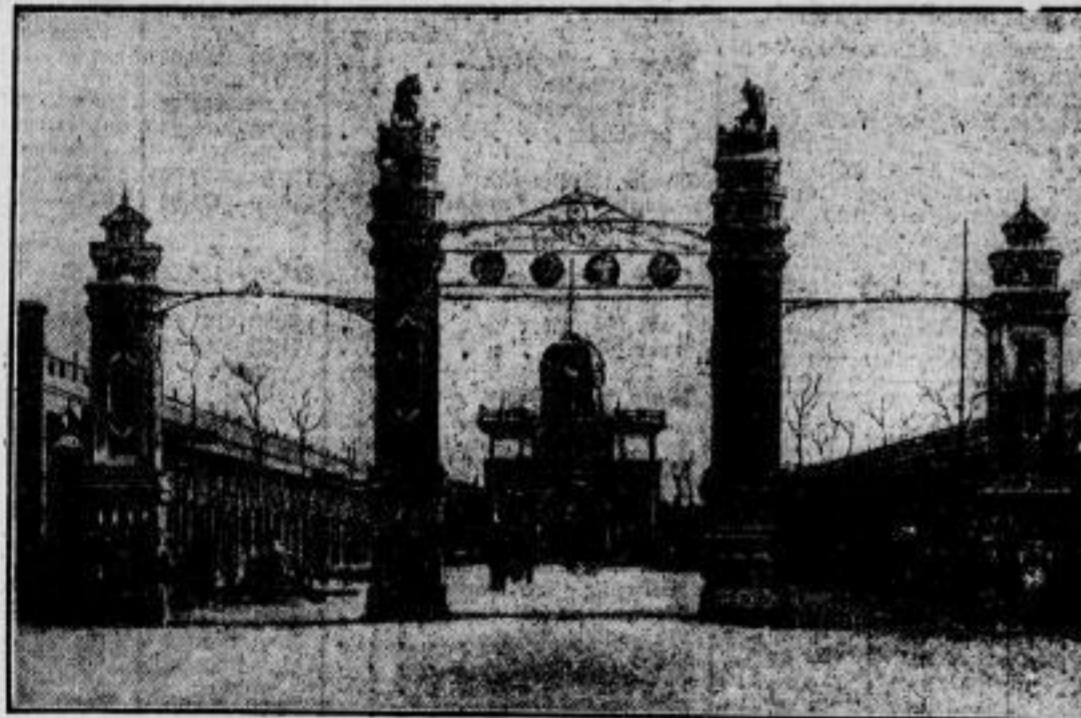


Orkan über der Küste Englands.
Über dem Kanal tobt seit Tagen ein Orkan, teilweise mit einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern. Überall wurden schwerste Verheerungen angerichtet. Eine Vorstellung der Gewalt des Sturmes gibt unser Bild, das an einem solchen furchtbaren Tage aufgenommen wurde.



Bild darunter:

Der Schauspiel des Erdrutschs.
Unser Bild gibt einen Blick auf die abgestürzten Felsmassen in dem Steinbruch bei Haunstein in der Südschweiz. 15 Menschen wurden von den Felsmassen verschüttet.



Bom Kriegsschauplatz im Fernen Osten.

Rämpfe um Tientsin.

Die Hafenstadt Pekings, Tientsin, ist der Schauplatz einer bedenklichen Auseinandersetzung des chinesisch-japanischen



Japanische Soldaten,
die bei den Kämpfen um die heikumstrittene Nonni-Brücke eingesetzt wurden, schärfen ihre Bayonetts.



Um den Titel des deutschen Mittelgewichtsmeisters stehen sich heute in Berlin Erich Seelig (links) und der Bochumer Hans Seyfried (rechts) gegenüber.



Bild rechts:
Siegerin des Amazonen-Springturniers
beim Berliner Springturnier in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm blies gegen beste deutsche Klasse Gräulein Bierling auf „Glock“.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Schneelauf in der Deutschen Turnerschaft.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Turner und Turnerinnen, die in der Deutschen Turnerschaft den Schneelauf pflegen. In den letzten Jahren haben die Deutsche Turnerschaft, ihre Kreise, Gau und Bezirke ihr Augenmerk vor allem auf die Hübrausbildung gerichtet. Im ausgearbeiteter Weise haben es alle turnerischen Bevölkerungen verstanden, Schneelaufwarte für die vielen Vereins-Schneelaufabteilungen auszubilden. In den letzten Jahren hat man sich außerdem auch der Pflege des Wettkampfes im Schneelauf zugewandt. Überall sind Schneelaufrennen abgehalten worden.

Sachsen führt im Turnerschneelauf
und hat durch die Abhaltung vieler Kreislehrgänge in Oberwiesenthal unter dem bekannten Arlberg-Schneelaufleiter Eugen Walter aus Salzburg (Tirol) sich in den Gauen und Bezirken gut ausgebildete Schnealaufwarte herangestellt, die wiederum für rechte Rücksicht in den Schneelaufabteilungen der Vereine Sorge getragen haben.

1932 wird die Sächsische Turnerschaft keinen Kreislehrgang durchführen, sondern ihre ganze Lehraktivität in die Gau- und Bezirke legen. Die Deutsche Turnerschaft aber wird auch 1932 zwei Schnealaufwarte-Lehrgänge im Riesengebirge durchführen und zwar vom 18. Januar bis 30. Januar 1932 und vom 1. Februar bis 18. Februar 1932. Die Sächsische Turnerschaft darf zu jedem dieser beiden Lehrgängen drei Teilnehmer entsenden.

Die beiden größten sächsischen Gau- und Turngau-Neipperger Schießfeld und der Turngau Mitteldeutsche-Dresden, werden außer Lehrgängen im Erzgebirge auch zwei Lehrgänge in Kühtai (Tirol) abhalten.

1932 sind in allen Gauen der Sächsischen Turnerschaft wieder Schneelauftreffen vorgesehen. Die Sächsische Turnerschaft selbst führt ihr Kreiswintertreffen am 28. Januar in Oberwiesenthal als DT. offenes Schneelauftreffen durch.

Presselehrgänge der Sächsischen Turnerschaft.

Im November führt die Sächsische Turnerschaft zwei Presselehrgänge durch, und zwar am 14. und 15. November in Plauen und am 20. und 21. November in Bautzen. Beide Lehrgänge stehen unter der Leitung des Kreispressewartes Winter und gelten der Heranbildung von Vereins- und Bezirkspressewart.

Die Lehrgänge werden nach folgendem Arbeitsplan durchgeführt: Sonnabend: 1. Besichtigung einer Druckerei mit anschließenden Erläuterungen; 2. Sinne und Aufgaben der Turnpressearbeit; 3. Organisation der Turnpresse; 4.

Pressedienst, Schnellberichterstattung; 5. Unter T.a.T.; 6. Zur verbandspolitischen Lage.

Sonntag: 1. Aufgaben des Gau-, Bezirks- und Verbandspressewartes; 2. Der Verkehr mit der Schriftleitung; 3. Das Manuskript (mit Übung); 4. Wie bereite ich als Pressewart eine turnerische Veranstaltung vor? 5. Unsere Werbemittel; 6. Recht und Pflicht zur Kritik.

Sobben aus der Deutschen Turnerschaft.

Der sächsische Turnkreis an der Spieke.

Wie sich aus einer soeben erfolgten Verdenszählung der Mitgliederzahlen der DT. ergibt, markiert der Sächsische Turnkreis noch wie vor bei weitem an der Spieke. Der Kreis Sachsen verfügt über 261 901 Mitglieder in 1220 Vereinen. Am großen Abstand folgt der Mittelrhein mit 190 338 und der Kreis Bayern mit 146 947 Mitgliedern. Unter den deutschen Städten nimmt Leipzig mit 31 739 Mitgliedern hinter Berlin mit 39 530 Mitgliedern die zweite Stelle ein. An dritter Stelle folgt Dresden mit 20 491 Mitgliedern vor Frankfurt a. M. Unter den größten Vereinen der DT. stehen die Tiere. Leipzig-Bindewitz mit 3 166 und der MTV 1845 Leipzig mit 3 111 Mitgliedern an vierter und fünfter Stelle.

Kleine Sportmeldungen.

Kreistagung der länderlichen Schwimmer in Zwönitz.

Der sächsische Schwimmkreis hat seinen nächsten Kreistag nach Auerbach vergeben, wo er am 2. Februar 1932 stattfinden wird.

Erwerbslosenfürsorge im DMVB. Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hält vom 6. bis 12. Dezember seinen 5. Jungführeraltergang in seinem Verbandsheim in Leipzig ab. Die Teilnahme ist erwerbslosen Jugendlichen vorbehalten, denen außer den Fahrtkosten keine weiteren Ausgaben entstehen, da alle Kosten des Lehrganges einschließlich Versorgung und Unterbringung vom Verband getragen werden.

Sawall siegt in Paris. In dem über zwei Läufe von je 30 Kilometer führenden Dauerrennen im Pariser Sportpalast zeigte sich Sawall in beiden Läufen seinen starken Gegnern überlegen und siegte im Gesamtklassement mit zwei Punkten vor dem Belgier Binart sowie Grassin und A. Bamby. In dem internationalen Fliegerrennen um den Woffenstills-Stands-Preis konnte der deutsche Meister Sieffens im Laufe der Zweier den ersten Platz behaupten.

40 Boote verbrannt.

Berlin. In dem unmittelbar am großen Wannsee gelegenen alten Seglerhaus brach am Mittwoch nachmittags Feuer aus, das in kurzer Zeit große Ausdehnung annahm. Die Feuerwehr konnte ein Ueberqueren der Flammen auf die umliegenden Gebäude verhindern. Badeboote und Ruderboote — nach Mitteilung der Feuerwehr etwa 40 — fielen den Flammen zum Opfer. In diesem Jahr sind nunmehr schon fünf Bootsbauer mit über 200 Booten in der Umgebung Berlins ein Raub der Flammen geworden.

Das letzte noch fehlende Element entdeckt?

New York. Der amerikanische Gelehrte Fred Allison, der Leiter der physikalischen Abteilung des Polymathiums in Auburn (Alabama) erklärt, daß ihm die Entdeckung des einzigen bisher noch fehlenden Elements Nr. 85 gelungen sei. Er schlägt für das neue Element den Namen „Halogen“ vor, da es in der Atomgewichtstabelle unter den „Halogenen“ Fluor, Chlor, Brom und Iod steht. Während Fluor und Chlor bei Zimmertemperatur gasförmig sind und Brom flüssig, ist das neue Element, ebenso wie Iod, ein fester Körper. Die Entdeckung des „Halogen“ ist an sich durchaus wahrscheinlich, doch vielfach die Willenshaft derartige Entdeckungen erst dann als sicher zu bezeichnen, wenn sie nachgeprüft und von anderer Seite bestätigt worden sind.

Wasserstände

	11. 11. 31	12. 11. 31
Moldau: Kamitz	+ 74	+ 77
Moder	+ 15	+ 23
Eger: Zaan	- 6	- 5
Elbe: Rimburg	+ 27	+ 25
Brandenburg	+ 21	+ 25
Meine	+ 82	+ 81
Leitzmeritz	+ 87	+ 80
Elster	+ 61	+ 61
Dresden	- 91	- 88
Neisse	- 30	- 26

Handel und Börsenwirtschaft.

Um die Wiedereröffnung der Börse

Der Börsenausschuk der Industrie- und Handelskammer Dresden befürchtet mit der Frage, ob eine Wiedereröffnung der Börse möglich ist, und kam zu dem Ergebnis, daß die Bedenken, die gegen eine Wiedereröffnung des Börsen sprachen zur Zeit noch sehr erheblich seien. Andererseits seien die Behinderungen des Wertpapierverkehrs zur Zeit doch so groß, daß erhebliche Schäden für die Wirtschaft zu befürchten seien. Die Industrie- und Handelskammer lehnt sich daher dafür ein daß für die weitere Zeit des Börsenschlusses wenigstens ein inoffizieller Freiverkehr wieder zugelassen werde.

Chemnitzer Produktionszettel vom 11. November. Weizen inkl. 75 kg 227-232; Roggen fühl. 72 kg 216-218; Sandroggen 78 kg 220-222; Sommergerste 185-195; Wintergerste 180-185; Hafer neuer 163-168; Weizenmehl 70 Prozent 42; Roggenmehl 60 Prozent 35-38; Weizenkleie 11,75; Roggenkleie 11,25; Weizenlofe neu 7, Getreidestroh drachtpreis 3,25.

8,2 Millionen Berliner Dörfkopfwerke im Jahre 1930. Der Ausschusssrat der Dörfkopf-Fabrik und Rohstoffschmiede in Bielefeld befürchtet nach Mitteilung der Gesellschaft in seiner letzten Sitzung mit der Bilanz des Geschäftsjahrs 1930. Weiter gestiegene Arbeitslosigkeit, Exportrückgang und Streck haben nach dem Bericht zu einem verschärften Umtauschgang geführt. Der entstandene Verlust beträgt rund 8 221 000 Mark. Durch Auflösung der vorhandenen Rücklagen konnte der Verlust auf rund 2 275 000 Mark verringert werden.

Grimmung des Diskontsaales für Wertpapierdarlehen in Österreich. Der Diskont der Nationalbank wurde von 10 auf 8 Prozent für Darlehen auf Schulverschreibungen der Republik Österreich, auf Renten des alten österreichischen Staates von 10% auf 8% Prozent und für Darlehen auf andere Wertpapiere von 11 Prozent auf 9 Prozent herabgesetzt.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 12. November 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Verkäufen

Waren: Schafe

Gewicht

Hinter: A. Kühe (Mastrieb 1 Stück):
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge
2. ältere
2. sonstige vollfleischige
3. Heids.
4. Gering genderte

B. Kühe (Mastrieb 27 Stück):
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete
3. Heids.
4. gering genderte

C. Rinder (Mastrieb 22 Stück):
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete
3. Heids.
4. gering genderte

D. Rinder (Mastrieb 1 Stück):
1. vollf., ausgemästete höchsten Schlachtwertes
2. sonstige vollfleischige

E. Rinder (Mastrieb 461 Stück):
mäßig genderte Jungvieh
Kälber (Mastrieb 461 Stück):

1. Toppellender bester Wahl
2. beste Wahl und Saugfälber
3. mittlere Wahl und Saugfälber
4. geringe Fälber
5. geringste Fälber

Schweine (Mastrieb 788 Stück):
1. Fleischsäume über 300 Pf.
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.

7. Sauen

Ueberstand: 1 Kühe, 27 Kühe, 22 Rinder, 28 Schweine.

Beißtägig: Kälber und Schweine langsam.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Gefüllte und Gefüllte pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	11. November	12. November
Weizen, märkischer, per Oktober	222,00-225,00	222,00-225,00
per Dezember	—	237,00-238,50
per März	247,00-246,50	247,00-246,75
Tendenz:	flau ruhig	flau ruhig
Moggen, märkischer, per Oktober	196,00-198,00	194,00-196,00
per Dezember	—	—
per März	204,50-204,25	203,50-202,75
Tendenz:	flau ruhig	abgeschwächt
Gerste, Braunerste, Rüttler- und Industriegerste	172,00-177,00	171,00-177,00
Wintergerste,	168,00-171,00	167,00-170,00
Tendenz:	flau ruhig	flau ruhig
Hafer, märkischer, per Oktober	147,00-152,00	147,00-151,00
per Dezember	—	—
per März	168,00-161,00	161,75-159,00
Tendenz:	flau ruhig	flau ruhig
Weiz, rumänischer, Blattaat	—	—
Tendenz:	flau ruhig	flau ruhig
Weizengemüß per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saat (kleinste Märsche über Notia)	28,50-32,50	28,50-32,50
Roggengemüß per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saat	27,10-29,50	26,90-29,25
Weizengleiß frei Berlin	10,50-11,00	10,50-11,00
Roggengleiß frei Berlin	10,50-11,00	10,50-11,00
Weizengleiß-Melasse	—	—
Mapa	—	—
Leinsaat	—	—
Wittringerbösen	24,00-30,00	24,00-30,00
kleine Wittringerbösen	25,00-28,00	25,00-28,00
Buttererbösen	—	—
Uderbösen	17,00-18,00	17,00-18,00
Widen	16,50-18,00	16,50-18,00
Lupinen, blaue	17,00-20,00	17,00-20,00
gelbe	11,00-12,50	11,00-12,50
Scrabella, neu	18,00-15,00	18,00-15,00
Rapsfrüchten, Basis 38%	—	—
Leinfrüchten, Basis 37%	14,00-14,30	13,90-14,20
Trockenähnigkeiten	6,20-6,30	6,20-6,30
Soya-Erzeugungsdroh., Basis 45%	—	—
Arachissamen	—	—
Speisefutterstoffen	—	—
Ulgemeine Tendenz:	schwach	abgeschwächt

Wachsend und Rettig.

Nachdem sich im gestrigen Vormittag verkehr die Preisdurchgänge an den Getreidemarkt noch fortgesetzt hatten, machte sich heute bei Börsenbeginn eine leichte Erholung geltend, und auf dem ermäßigten Preisniveau war die Tendenz als stetig zu bezeichnen. Das Getreideangebot von Weizen und Roggen hat sich wieder etwas verringert, und da von Lieferzeit infolge des gestrigen Feiertages keine Melbungen vorlagen, standen sich Räuber und Verkäufer ziemlich abwartend gegenüber. Sowohl Umlage aufzuhende Renten als auch die Börsenschlußpreise zeigten zur Zeit noch sehr erheblich. Andererseits seien die Behinderungen des Wertpapierverkehrs zur Zeit doch so groß, daß erhebliche Schäden für die Wirtschaft zu befürchten seien. Die Industrie- und Handelskammer lehnt sich daher dafür ein daß für die weitere Zeit des Börsenschlusses wenigstens ein inoffizieller Freiverkehr wieder zugelassen werde.

Wachsend ist im gestrigen Vormittag verkehr die Preisdurchgänge an den Getreidemarkt noch fortgesetzt